

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 263.

Donnerabend, den 9. November 1901.

12. Jahrgang.

Der Parteitag

der österreichischen Sozialdemokratie

Nach fünf Tagen erster und gründlicher Beratungen am Mittwoch Abend geschlossen worden. Die deutsche Sozialdemokratie, welche diese Beratungen der Bruderpartei in eifrigster Teilnahme begleitete, beglückwünscht nun die Genossen Österreichs zu den erfreulichen und bedeutsamen Ergebnissen ihrer Arbeit.

Die Sozialdemokratie Österreichs hat von Neuem Zeugnis gegeben von jener leidenschaftlichen Thätigkeit und jener hohen politischen Weisheit, durch welche sie in erstaunlichem Aufwuchs aus einer winzigen Gruppe zu dieser Partei gewachsen ist. In inmitten eines tausenden Staatswesens und inmitten eines täglich verfallenden Vaterlandes der einzige Halt und die einzige Zuversicht des österreichischen Volkes und der österreichischen Kultur ist. Wir haben freudig gesehen, wie lebenskräftig diese Partei seit dem letzten Parteitage vor zwei Jahren gewachsen ist, wie hoch der Stand ihrer Beratungen in allen wichtigsten Problemen ist, welche die Fortbildung der sozialistischen Doktrin und der politische Kampf an sie stellen.

Unsere österreichischen Genossen haben ihr Programm erneuert, nicht indem sie irgendwelche Minderungen der sozialistischen Grundanschauungen vollzogen, sondern indem sie einige geringfügigkeiten, die mit dem Verlaufe der Jahre besserwärtig erschienen, besserten; ungehindert durch die Möglichkeit kleiner Mißverständnisse und Irrungen, gefestigt und einig im alten Ideal tragen sie die gute alte Fahne zu neuen Kämpfen.

Der Parteitag hat ferner die Frage erörtert, die gegenwärtig alle Länder erregt. Er hat in den Problemen der Handels- und Zollpolitik aus dem Interesse der österreichischen Arbeiterklasse dieselbe Stellung eingenommen, die die deutsche Sozialdemokratie im Interesse der deutschen Arbeiterklasse inne hat: und so stützen sich die Bruderparteien beider Länder gegenseitig in gemeinschaftlichem Widerstand gegen den Wucher am arbeitenden Volke und gegen die Vertiefung der nationalen Gegensätze, die durch die herrschenden Klassen betrieben wird.

Und gleicher Weise ersprießlich hat der Parteitag in den Fragen der österreichischen Sozialpolitik gewirkt; er hat die kleinbürgerliche Gewerbebesetzung zurückgewiesen und in der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung die kläglich unzureichenden Vorschläge der Regierung durch Forderung einer ernsthaften Reform beantwortet. In den mannigfaltigsten Angelegenheiten hat der Parteitag anregend und fördernd gewirkt.

All das ist um so größer, als dieser österreichische Gesamtparteitag der Parteitag zahlreicher Nationen ist, die sonst in Österreich wild wider einander toben, aber hier in der Sozialdemokratie wunderbar vereint am gleichen Werke schufeln. Während der österreichische Staat im Streit der Nationalitäten verfallt, baut das Proletariat all dieser Nationen ein neues Österreich. So hat denn diese österreichische Internationale vorbildlich die erhabene Aufgabe der großen Internationale der Proletarier des ganzen Erdballs gelöst.

Wir beglückwünschen unsere tapfere Bruderpartei zu den Erfolgen ihres Parteitages!

Bebel bei den Wiener Arbeitern.

Seit dem Jahre 1894, wo er mit Singer und Gerlich beim Parteitage weilte, war August Bebel nicht in Wien gewesen. Trotzdem ist sein Name den Wiener Sozialdemokraten ebenso vertraut wie allen im Reich, und die Herzen der Arbeiter schlagen ihm ebenso warm entgegen wie überall, wo er sich zeigt, um zu den Arbeitenden und Darbenden zu sprechen. Die Mitteilung, Bebel werde nicht bloß am Parteitage sein, sondern auch in einer öffentlichen Versammlung sprechen, erregte also unter der Wiener Arbeiterchaft begeisterte helle Jubel. Am Kommerz hatte Bebel's Gesichte, Genosse Ehrhard aus Ludwigshafen, die Wiener Parteigenossen begrüßt und durch seine warmblütige, humorvolle Art die Herzen sofort gewonnen. Bebel aber kennt man, viele erinnern sich noch an die historische Versammlung, wo er mit Friedrich Engels gesprochen, und so bewirkte die bloße Ankündigung von seiner Rede einen Massenauflauf zum Versammlungsort, wie ihn Wien, wo man in Versammlungen doch Meister ist, schon lange nicht gesehen hatte. Wohl kaum ein Drittel der Zutretenden fand in dem Saal Platz, der schon zwei Stunden, bevor sich das lebhafteste Bild auf der Straße entfaltet, so dicht mit Menschen gefüllt war, daß jeder Neuankommende in ein gefährliches Gedränge gerieth. Es mußten alle Nebenlokaltäten eröffnet werden, und jedes war sofort, wie die Ordner es den Andrängenden preisgaben, auch schon von einer Menschenwoge überflutet. Ein Wunsch besetzte die 10 000 Menschen, die da von allen Bezirken Wiens herbeigeströmt waren und nun mit Geduld all die Unbilden des Gedränges ertrugen — der heiße, sehnliche Wunsch, den Altmeister Bebel zu hören. Als er dann endlich auf der Tribüne erschien, durchbrauste ein mächtiger Jubel der Begeisterung den Saal, der sich weit hinaus auf die Straße und in die Nebengassen fortplante. Kein Ende wollten die Hochrufe nehmen und der Vorsitzende mußte erst lange die Glocke schwingen, ehe Bebel dazu kam, dem Eindruck seiner Persönlichkeit den Eindruck seiner Worte zuzugesellen.

Je länger er sprach, desto tiefer geriethen die Zuhörer in den zauberischen Bann der Worte, die dem Altmeister nur so vom Munde sprühen. Die „Arbeiter-Zeitung“ schildert Bebel als Redner folgendermaßen: „Es ist etwas Unerkennbares in der Beredsamkeit Bebel's, die nicht nur das treffende Wort, sondern auch das zwingende Argument in jedem Augenblick so sicher zur Verfügung hat, daß jeder Satz sich tief in das Bewußtsein des proletarischen Zuhörers einprägt. Was Bebel spricht, ist Sozialismus und nichts als Sozialismus. Er preist die praktische Arbeit, den Kampf und die Erfolge der Gegenwart, aber in keinem Augenblick seiner Rede läßt er den Zuhörer vergessen, daß über all dem das erhabene Endziel steht, und daß Alles nur geschieht um des großen sozialistischen Gedankens willen, der die Arbeiterklasse besetzt und ihrem weltgeschichtlichen Ringen jenen großen heroischen Zug giebt. Und die Wiener Arbeiter verstanden, was Bebel ihnen zu sagen hatte, und jauchzten ihm Beifall. Als er geendet hatte, schien es, als ob sie die unermessliche Liebe zur sozialistischen Sache, die in ihren Herzen wohnt, auf die Person ihres Verkünders übertragen wollten. Ob er wollte oder nicht, mußte Bebel eine Ausnahme machen und sich ein bischen Personenkultus gefallen lassen. Besonders die Frauen hatten es auf ihn abgesehen. Eine Genossin überreichte einen prächtigen, mit rother Schleife und Goldinschrift geschmückten Blumenstrauß. Die Versammlung war schon lange geschlossen, aber Bebel konnte nicht weg-

gehen. Hunderte von Händen streckten ihm — Aufsichtskarten entgegen, und wenn sich nicht schließlich einige Genossen energisch feierlich angenommen hätten, wäre er mit dem Unterschriften lange nicht zu Ende gekommen. Nur langsam leerte sich der Saal, es war den Wiener Arbeitern sichtlich schwer, von Bebel Abschied zu nehmen. „Auf Wiedersehen!“ lächelte es ihm aus hundert Reihen entgegen, als er sich endlich entschloß, aufzubrechen, und mitten durch das Gedränge hindurch den Saal verließ.

Politische Uebersicht.

Am Freitag wählten in Berlin die Bürger von „Bildung und Besitz“, die Wähler der zweiten Abtheilung, die zwischen 100 und 1000 Mark Steuern im Jahre zahlen, also ebensoviel, als manche Arbeiterfamilie überhaupt nur zu verzehren hat. Und selbst unter diesen Reichen gab es noch Sozialdemokraten. Es wurden im 2. Wahlbezirk 2 sozialdemokratische Stimmen, im 3. Bez. 9, im 4. Bez. 2, im 6. Bez. 2, im 7. Bezirk 9, im 8. Bezirk 5, im 9. Bezirk 3, im 10. Bezirk 6, im 11. Bezirk 7, im 12. Bezirk 5, im 13. Bezirk 5, im 14. Bezirk 11, im 15. Bezirk 4, und im 16. Bezirk 7, im Ganzen also 78 sozialdemokratische Stimmen in der zweiten Abtheilung abgegeben. Das ist eine ganz auffällige Erscheinung der diesmaligen Wahlen und ein Zeichen, wie tief die Unzufriedenheit mit der bürgerlichen Gesellschaft bis in die höchsten Gesellschaftsschichten eindringt.

Zur höheren Ehre des Freisinn's wurde der Stadtverordnete Jacobi, dessen Arbeiterfreundlichkeit der eines preussischen Junkers ähnelt, wiedergewählt. Der Arbeitervertreter Goldschmidt, Vorstandsmitglied des Hirsch-Dünkerschen Gewerbevereins, muß sich nach seinem Durchfall in der dritten Klasse von den reichen Bürgern der zweiten Klasse wählen lassen.

Wie bornirt der Freisinn ist, das zeigt aufs eklatanteste eine Notiz der „Freisinnigen Zeitung“, die ihren Weg auch in die Provinzpresse nimmt, zum Beispiel in die „Dresdener Zeitung“. In dieser Notiz heißt es über den Ausfall der Wahl in der zweiten Abtheilung: „Noch besser ist der Ausfall der Sozialdemokraten.“ Also die Thatsache, daß unsere Partei von den reichen Bürgern Berlins 78 Stimmen erhielt, nennt die „Freis. Ztg.“ einen Misserfolg, und die Provinzpresse plappert das gedankenlos nach. Ob sie kein Gefühl dafür haben, wie albern diese Nachrichten für die Niederlage in der dritten Abtheilung ist?

Dagegen muß man es als sehr vernünftig bezeichnen, wenn Zentrumsblätter dem Ausfall der Wahlen folgende Betrachtungen widmen:

„Als einen „Protest gegen die Mißwirtschaft“ in der Stadtverordneten-Versammlung bezeichnet ein Blatt das gestrige Wahlergebnis. So ganz verkehrt ist das nicht. Es ist schon oft hervorgehoben worden, daß dem Berliner Kommunalfreisinn vor allem jedes soziale Empfinden, jedes Verständnis für die sozialen Pflichten eines großen Gemeinwehens abgeht. Man steht noch immer tief im besten Manchestertum. Wiewohl man doch gerade in Berlin an allen Ecken und Enden auf die soziale Frage stößt und z. B. die Wohnungsfrage seit

Innocenz eilte indessen dem Dorfe zu. Er schritt rasch aus, trotz der Mittagsgluth, die in dem felsigen Engthale heute zum ersten Mal sengend fühlbar ward, und die hellen Tropfen perlten ihm auf der Stirn. Sein Auge blies verdüstert, und er sah heute nichts mehr von der schimmernden Sonnenherrlichkeit des Hochlands, durch die er hingog. Das Mittagsgeläut von St. Ulrich schwaum ihm durch die klare Stille entgegen, aber er hörte es nicht, nahm den Hut nicht aus der Stirn und betete nicht. Erst als er die ersten Häuser des Alpendorfs vor sich sah, schien er sich wieder zu besinnen, wo er war.

Die Refi stand unter der Thür des Pfarrhauses, als er es erreichte. Er bat sie um einen Trunk Wein, da er durstig geworden sei, auf das Mittagessen aber leiste er Verzicht, er spüre keinen Hunger.

Die Pfarrschön brummte etwas davon, daß man im Schlosse allerdings wohl besser speise, als im Pfarrhause, und schlurte mißmuthig davon. Im Gange stieß Innocenz auf den Pfarrherrn, der stehen blieb und sagte: „Gut, daß Ihr da seid. Der Toni Pyler hat schon ein paarmal nach Euch gefragt. Was habt Ihr mit dem?“

Innocenz gab eine ausweichende Antwort. „Der Mann war stark erregt“, fuhr Aloys Anthoizer fort, „um Gotteswillen, macht Euch den nicht zum Feinde! Lieber jeden Anderen auf der Bahn. Wenn Ihr's mit dem verberbt, seid Ihr hier verloren. Gebt ihm nach in allen Stücken. Tretet ihm nicht zu nahe.“

„Ich werde ihm und aller Welt gegenüber meine Pflicht thun, hoff ich“, sagte Innocenz kalt.

Der Pfarrer suchte die Achseln. „Wie Ihr wollt, Ihr seid gewarnt. Die Refi soll hinübergehen, ihm zu sagen, daß Ihr zurück seid.“ Damit ging er.

Innocenz hatte kaum Zeit, sich in seiner Kammer durch ein Gebet zu stärken und sich auf einen ersten Kampf vorzubereiten, der ihm aller Voraussicht nach jetzt bevorstand, als der Sägemüller, aus seiner Thür postete. Er kam nicht allein, auch der Pamel war mit ihm. Die beiden Männer sahen finster drein. Der Pamel hielt sich im Hintergrunde, nur dann und wann einen mißtrauischen, bösen Blick zu dem Wöndel hinüberwerfend. Anton Pyler aber trat breitbeinig und freimüthig vor Innocenz hin, die Augen zusammengekniffen, die Daumen der beiden breiten Hände im gestikten Ledergrüß über dem Bauche, einen trotzig-herausfordernden Zug um die herabgezogenen Mundwinkel in dem knochigen, bartumhüllten Gesichte. Auf seiner kantigen Stirn standen sich tiefe Falten ein. „Gott zum Gruß“, sagte er, „und ich hätt' mit Hochwürden zu reden.“

„Nehmt also Platz und redet.“

„Danke. Kann stehen. Hochwürden wissen ja wohl, weshalb ich komme.“

„Das kann ich nicht wissen.“

Unter den Dolomiten.

Roman von Conrad Selmann.

Filomena hatte bisher noch keinen Laut von sich gegeben. Jetzt wurde sie leicht zusammen. Und während er die Malgeräthschästen zusammenräumte und die Staffelei sich über den Arm hing, kam sie auf ihn zu, blieb mit gesenkten Wimpern vor ihm stehen und sagte: „Ihr müßt mir nicht zürnen, Bruder Innocenz. Ich bin an dem Allen nicht schuld, was Euch bekümmert. Wenn es nach mir geht, ich will gewiß thun, was Ihr von mir erwartet. Ich folge Euch blindlings. Sagt mir nur, was geschehen soll!“

Es lag so viel rührende Hilflosigkeit und so viel flehentliche Bittigkeit in ihren Worten, daß es dem Wöndel das Herz mächtig bewegte. Er wußte, daß sie die Wahrheit sprach, und daß er wirklich von ihr fordern könne, was er wollte. Aber das gerade machte ihn hart und ruhig.

„Filomena“, sagte er mit liebevoll brüderlichem Ton, „weshalb zürnt ich Euch wohl zürnen? Ihr wart immer gut und willfährig, und nur zu danken hab' ich Euch. Ich selber war unvorsichtig, weil ich ahnungslos war und mich selber süßte. Ich wußte nichts von dem, was früher geschehen ist, und nichts von dem, was die Menschen Leides denken könnten. Dem, was Euer Pflegerater Euch heißt, müßt Ihr gehorchen. Wir werden uns ja trotzdem wieder sehen können, denkt ich. Und nun kommt, ich will Euch eine Strecke weit zum Geleit geben.“

Er rief dem Semmen, der ihm das Malgeräth in die Hütte tragen sollte, nahm Abschied von ihm und schritt, als Filomena das Gleiche gethan hatte, ihr voran auf dem Wege nach Moosbrunn. Er hatte jedoch den oberen Pfad dorthin eingeschlagen, der am Pfaffensturz vorbeiführt, und bis dahin ging er mit ihr. Unterwegs sprachen sie nichts. Nur hin und wieder blieben sie stehen, wie wenn der Athem ihnen knapp würde, und blickten mit großen verwunderten Augen in die Tiefe der Thalschlucht hinunter und zu den ragenden Felsenmassen empor, wie in eine ihnen ganz fremde Welt. Ihre Augen trafen sich aber niemals dabei.

Als sie so das Pfaffenmarterl an der Felsede über dem jähen Abhang erreicht hatten, sagte Innocenz innehaltend: „Um das Bildchen hier solltet Ihr auch einmal einen Kranz winden, Filomena. Es ist gar so verlassen.“

Zum ersten Male sah sie ihn wieder an, aber mit einem seltsam räucherischen, schwimmenden Glanz in ihren Augen. „Es ist für einen Selbstmörder“, sagte sie. „Die Leute schlagen drei Kreuze, wenn sie vorbeigehen, und in der Vollmondsnacht geistert's hier, wie man sie.“

Innocenz lächelte wehmüthig. „Schreckt Euch das? Für die arme Seele, die hier Haß gesucht, sollte man reichiger beten als für die Andern, mein ich.“

„Freilich wohl“, erwiderte sie in ihrem besonnenen Ton, „das sollte man. Sie sagen, es sei ein Priester gewesen, und er hätte ein Weib geliebt, trotzdem er es nicht durfte. Und obgleich es eine Todsünde war, wollte er sie doch zu seinem Weibe machen. Sie aber hat es nicht gewollt, weil ihr davor graute, und da hat er nicht mehr leben mögen. Der Teufel hat ihn hier herabgestürzt, sagen die Leute. Wird aber wohl seine eigene Verzweiflung gewesen sein.“

In Innocenz' Augen war ein jähes, heißes Feuer aufgelodert. „Und worüber war er verzweifelt?“ stieß er ihr heraus. „Ueber die Todsünde, die er hatte begehen wollen, oder über das Weib, das ihm nicht folgen wollte, trotzdem es ihn liebte?“

Er hatte sie bei den Worten, die wie aus einer dunklen, ihm selbst noch unbekanntem Tiefe seines Innern hervorbrachen, nicht angeblickt, sondern starr in den Abgrund niedergeschaut, der zu ihren Füßen flammte.

Filomena überrieselte es kalt. „Ich weiß nicht“, murmelte sie, ängstliche Blicke auf ihn werfend. Und nach einer Weile setzte sie hinzu: „Ich glaube, es ist kein guter Platz hier.“

„Ihr habt Recht“, sagte der Wöndel vor sich hinstehend, „es ist kein guter Platz. Draußen auf der Alm war's lichter und freundiger, und man ahmete freier. Lebt wohl, Filomena!“

Er wandte ihr sein Gesicht jetzt wieder zu, und sie gewahrte, wie ernst und verdüstert es geworden war, gerade als wäre eine graue Menschenhaut auf das helle Feuer seiner Augen gefallen. Die Hand, die er ihr bot, war eiskalt. Sie hatte sie kaum flüchtig berührt, als er hastig davonschritt.

Eine Weile stand das Mädchen noch wie festgebannt auf der gleichen Stelle und blickte ihm rathlos, verständnißlos nach. Sie wartete, daß er noch einmal zurückkommen, daß er ihr noch ein Wort sagen sollte, aber er war hinter der Bergede verschwunden, und die tiefe Stille des Sommermittags lag über dem Hochland und brütete schweigend um sie her. Da überkam sie plötzlich ein Gefühl fürchterlicher Einsamkeit. Sie kam sich so verlassen und ausgestoßen vor in der ungeheuren Höhe, die wie mit körperhafter Schwere auf sie niederbrückte, daß es ihr den Athem in der Brust bellente. Zum ersten Male in ihrem Leben empfand sie das geheimnißvolle Grauen vor der Größe dieser Natur, die ihr bisher vertraut, die mit ihrem innersten Fühlen und Sein verwachsen gewesen. Sie meinte den Flügelschlag des Bergadlers, der in unerreichbarer Höhe über ihr durch die Bläue der Luft fliehet, in dieser odemlosen Stille vernehmen zu können. Eine nie gekannte Angst schnürte ihr die Kehle zusammen; sie hätte fast einen Hilferuf ausgestoßen, ohne zu wissen, warum? ohne zu wissen, nach wem?

Dann warf sie sich plötzlich auf ihre Knie nieder, schlang ihre beiden Arme um das verwiterte Bildstöckel, legte ihren Kopf darauf und weinte. Heiß rannen ihr die Thränen herab, und ihr junger, schlanker Leib ward durch ein wildes Schluchzen erzittert. Wer sie aber gefragt hätte, weshalb sie weinte, dem hätte Filomena keine Antwort zu geben vermocht.

liche Freiheit notwendig sei. Von der russischen Bourgeoisie sei auch nicht das Geringste zu erwarten, da russische Proletariat kann nur durch seine eigene Kraft die politische Freiheit erlangen, für die zu kämpfen die Hauptaufgabe sein muß." Es wurde dann weiter beschlossen, entsprechend der Vergrößerung der sozialdemokratischen Organisationen, eine Zentralorganisation zur Verbindung aller örtlichen Organisationen zu gründen.

Im Frühling desselben Jahres 1898 vereinigten sich noch einige Gruppen besonders unter dem Namen: die russische sozialdemokratische Partei. Von dieser Partei wurde im Mai 1898 in einer geheimen Druckerei die erste Nummer der „Arbeiterfahne“ gedruckt. Die Druckerei wurde nach dem Druck der ersten Nummer der „Arbeiterfahne“ entdeckt und seitdem erscheint das Blatt im Auslande. Wir kommen nunmehr zu der Bewegung in den einzelnen Orten Russlands. Als erste Organisation entstand im Herbst 1895 in Petersburg der „Bund zum Kampfe für die Befreiung der Arbeiterklasse.“ Aber schon im Dezember 1895 und im Januar 1896 mußte die Organisation sehr viel durch Verhaftungen leiden. 30 bis 40 Genossen saßen mehr als 1 Jahr in Untersuchungshaft und 22 von ihnen wurden dann administrativ auf zusammen 65 Jahre verurteilt. Aber bald erholte sich der „Bund“ wieder von diesem Schläge, neue Kräfte kamen hinzu, so daß er während des Massenstreiks der Textilarbeiter, an dem 20,000 Personen beteiligt waren, eine große Tätigkeit entfalten konnte und — diese Tätigkeit erforderte wiederum viele Opfer. Man hob vor Allem die geheime Druckerei aus, in der Flugblätter an die Streikenden gedruckt wurden. Die 8 Personen, die die Druckerei eingerichtet und in ihr gearbeitet hatten, wurden zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt und auf 8 Jahre in die entlegenste Gegend Sibiriens verbannt. Die erfolgreichste Zeit für den Petersburger Bund ist der Winter 1896/97 gewesen. Damals wurde mit bestem Resultat der Streik von 18,000 Webern geführt. Die Regierung antwortete mit neuen Verhaftungen: im Frühling 1897 arretierte man 64 Personen, von denen 48 zusammen auf 154 Jahre verurteilt wurden, nachdem sie 1 1/2 Jahre im Gefängnis zugebracht hatten.

In Folge der weiteren Ausbreitung der Bewegung genügten nicht mehr die bisherigen Agitationsmittel. Während für diejenigen Arbeiter, die bereits wirtschaftliche Kämpfe durchgemacht hatten, die politische Agitation beginnen mußte, ist für diejenigen Arbeiter, die erst kurze Zeit in der Bewegung waren, die Agitation für ihre wirtschaftlichen Interessen notwendig gewesen. So mußte eine Organisation da sein, die jeden Theil der Arbeiter in der Agitation zu befriedigen im Stande war. Jedoch hatten die Massenverhaftungen im Jahre 1897 den Bund sehr geschwächt. Es bildete sich eine neue selbstständige Organisation „Arbeitergedanke“, welche nicht unter der großen Masse agitirte. Unglücklicherweise machten die Mitglieder der neuen Organisation die Agitationsmethode zu einem Prinzip,

sie führten den rein ökonomischen Kampf, während sie den politischen ignorirten. Die Organisation erfreute sich nicht vielen Anhangs. Ihre Hauptthätigkeit im Jahre 1898, in welchem auch eine Zeitung, „Der Arbeitergedanke“ herausgegeben wurde, hatte Verhaftungen zur Folge; die verlorenen Kräfte wurden nicht neu ersetzt und so sah sich die Organisation immer mehr genöthigt, den „Bund“ (aus dem später das „Petersburger Komitee“ wurde) zu Hilfe zu rufen und sich mit ihm schließlich zu vereinigen. Im Gegensatz zu der Partei „Arbeitergedanke“ bildete sich in Petersburg im Herbst 1897 eine Gruppe „Robotnicza suamja“, mit einem rein politisch-revolutionären Programm.

Augenblicklich ist das Komitee der „russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ die stärkste Partei in Petersburg und es ist zu hoffen, daß sich in ihm alle sozialdemokratischen Kräfte Petersburgs vereinigen werden. Die Einnahmen des Petersburger Komitees betragen im Jahre 1900 10 bis 12 Tausend Rubel.

Seit diesem 1898 stattgehabten Kongress wurden sämtliche Organisationen Russlands „die Bündnisse zur Befreiung der Arbeiterklasse“, wie sie genannt wurden, Komitees der „russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.“ Diefem Beschlusse fügten sich alle Organisationen, auch diejenigen, welche auf dem 1898er Kongress keine Vertreter hatten oder welche erst später gegründet wurden.

Vermischtes.

Wie viele Meteore täglich zur Erde fallen, hat der amerikanische Astronom See in Washington zu bestimmen versucht. Dieser Beobachter hat unermüdetlich zur Nachtzeit durch ein Fernrohr nach Meteoren ausgeschaut und nach seinen Erfahrungen ungefähr durchschnittlich fünf Meteore in jeder Nacht durch das Gesichtsfeld des Teleskops. Da nun das Gesichtsfeld des benutzten Fernrohrs nur den 120millionsten Theil des Himmelsraums umfaßt, so ergibt eine einfache Rechnung, daß in einer einzigen Nacht 600 Millionen Meteore aus dem Weltraum in das die Erde umgebende Luftmeer eindringen, und auf einen ganzen Tag von 24 Stunden würden danach etwa 1200 Millionen Meteore zu rechnen sein. Für die dem bloßen Auge sichtbaren Meteore hat Newton die Zahl von 10—15 Mill. an jedem Tage auf dem Wege der Schätzung ermittelt. Danach würden etwa 100 Mal mehr Meteore in die Atmosphäre gelangen, als der Mensch mit bloßem Auge wahrzunehmen vermöchte. Es ist wahrscheinlich, daß die angegebenen Zahlen noch bedeutend hinter der Wahrheit zurückbleiben. Es wäre sehr interessant, wenn man auch die Masse der Meteore, die innerhalb einer bestimmten Zeit auf die Erde gelangen, berechnen könnte. Jedenfalls steht unter mitterlicher Planet mit dem Weltraum in einer Art von stofflichem Austauschverkehr, indem er aus dem Weltraum einen Massenzuwachs durch die Meteore empfängt und wahrscheinlich gleiche Stoffe an den Weltraum abgibt. Der Massenzuwachs dürfte allerdings im Vergleich zu der ganzen Erdmasse trotz der ungeheuren Zahl der Meteore sehr gering sein.

Die Affen von Gibraltar. Wie der „Prometheus“ berichtet, sind die Affen von Gibraltar als einzige in der Freiheit lebende Kolonie dieser Thiere in Europa seit langer Zeit Gegenstand eisiger Fürsorge. Der englische Zoologe R. L. Sclater hat im September 1900 an Ort und Stelle Untersuchungen über den Bestand eingezogen und erfuhr, daß die auf den höheren und weniger zugänglichen Stellen des Felsenberges lebenden Thiere in den letzten Jahren sich erheblich vermehrt haben und jetzt eine Kopfzahl von

etwa 130 Stück erreichen. Bei einem Abendritt nach der Signalstation auf dem Gipfel bekam er wiederholt kleine Heerden zu Gesicht, die ihn zornig und furchtlos bis auf wenige Schritte herantraten (lesen). Kapitän J. S. Inglefield, der die Thiere zwei Jahre lang beobachtet konnte, erzählte ihm, daß sie meist Gruppen von mehr als 15 Köpfen bilden, doch sah er niemals mehr als 29 dieser Thiere zusammen. Es sind dies Familien, die aus einem alten Männchen, mehreren Weibchen und Jungen verschiedenen Alters bestehen. Die Jungen erscheinen im Frühsommer und werden von den Müttern einige Wochen an der Brust und dann auf dem Rücken getragen. Die Affen stellen beim Nesen und Wurzelgraben eine Schilbnase aus, die sie durch eine Art Gebell vor nahender Gefahr warnen. Kapitän Inglefield selbst wurde von den Affen niemals angegriffen, wenn auch die alten Männchen manchmal nahe an ihn herankamen und ihn angriffen. Dagegen wurde sein Hund zweimal angegriffen, und wenn er mit dem Hunde herabging, ereignete es sich mehrmals, daß die Affen oben auf einer Stelle warteten und ihn, wenn sie unten vorbeikamen, einen Hagel von Steinen nachsandten, darunter Steine bis zur Koloßnussgröße. Die Affen genießen den strengen Schutz der englischen Behörden, aber da sie einige Male in den Obstgärten bei Europa-Point arge Verwüstungen anrichteten, mußte man den Besitzern freistellen, sie zu schießen.

Die Zeiten sind erust!

Immer verhängnisvoller treten bei der arbeitenden Bevölkerung die Folgen der wirtschaftlichen Krise,

die ihre Wurzeln in der wahnwitzigen Ueberproduktion und abenteuerlichen Weltpolitik hat, hervor.

Und nicht genug damit. Ein unerhörter Raubzug soll unternommen werden auf die große Menge des Volkes zu Gunsten einer kleinen immer begehrteren Klasse. Die physische und moralische Gesundheit des deutschen Volkes soll untergraben werden durch den neuen

Zolltarifentwurf!

Es wird hohe Zeit, daß die Arbeiterschaft sich auf sich selbst befinnt. Nicht in blinder Resignation, nicht in sklavischer Demuth soll sie sich der kapitalistischen Gesellschaft ausliefern. Geschlossen sollen die Arbeiter Schulter an Schulter und als freie Menschen das Recht in Anspruch nehmen, an der Gestaltung ihres Schicksals selbst mitzuwirken. Die beste Waffe aber im Kampfe um Recht und Freiheit ist

die Arbeiterpresse!

Und so wird auch die „Volksrecht“, wie sie es stets gethan hat, fernerhin Front machen gegen die Feinde und falschen Freunde des arbeitenden Volkes, wird gegen Ausbeutung, gegen Heuchelei, gegen Unterdrückung kämpfen, wird dem Rechte, der Wahrheit und der Freiheit zum Siege zu verhelfen suchen. Besonders zu einer Zeit, wo junkerliche Raubgier und arbeitserfindliche Reaktionspolitik ihr Haupt erheben, ist es Pflicht eines Jeden, dem es Ernst ist mit der Hebung seiner eigenen Lage wie der seiner Klasse, ein Blatt zu unterstützen, das unerschrocken nach jeder Richtung hin

die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt.

Achselchluss mit Trimming	1,50, 1,73 bis 2,35	1,28 Mk.
Damen-Hemd	Vorderschluss mit Trimming 98, 110	75 Pf.
Achselchluss mit Stickerei	2,10, 2,35	1,78 Mk.
elegante Façon-Hemden	von Mk. 1,50 bis 13,00	Mk.
Damen-Beinkleider	Croisé mit Trimming 1,35, 1,48, 1,73	1,23 Mk.
	Piqué mit Stickerei 1,73, 2,10 bis 4,50	1,38 Mk.
Herren-Nachthemden	1,45, 1,68, 1,88, 2,10 bis 5,00	1,30 Mk.
Kinder-Hemden Stück von	42 Pf. an.
Barchend-Hemden	für Männer 1,25, 1,38, 1,50 bis 2,00 „ Frauen 1,25, 1,50, 1,75 bis 2,15 „ Kinder von 42 Pf. an.	98 Pf.
Anstandsrock	aus bunt Barchend 98, 1,02, 1,52, 1,85 bis 2,75	85 Pf.
Beinkleider	aus bunt Barchend 92, 1,12, 1,38, 1,50 bis 2,15	75 Pf.
Trikot-Hemden	für Herren 88, 1,05, 1,20, 1,45, 1,88 bis 5,25 für Damen 1,48, 1,68, 1,90 bis 4,50	75 Pf. 1,35 Mk.
Trikot-Beinkleider	für Herren 4,05, 1,15 bis 4,75 für Damen 1,15, 1,28, 1,45 bis 4,25	92 Pf. 96 Pf.
Trikot-Unterjacken von	48 Pf. bis 4,00
Kinder-Trikot-Anzüge von	53 Pf. an
Unterröcke	aus Tuch 2,65, 3,65, 4,35 bis 15,00 aus Moirée 3,90, 4,40, 5,00 bis 16,50 aus Seide 9,00, 12,00 bis 25,00	1,75 Mk. 3,10 Mk. 7,50 Mk.

M. Schneider,
Schweidnitzerstrasse
vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

**Verkaufshaus
grössten Styls.**

Polz-Muffen
Kanin 1,10 Nutria 4,60 Seal 2,40
b. 3,00, 1,10, b. 14,50, 4,10, b. 13,00, 2,10

Polz-Colliers
Kanin 1,10 Nutria 4,25 Seal 4,25
bis 3,50, 1,10 bis 15,00, 4,25 bis 18,40

Nerz-Marmel . . von 3,50 bis 12,00 Mk.

Kinder-Muffen . . von 58 Pf. an.

1301

Damen-Capotten	2,20, 2,50, 2,75 bis 4,50	1,88 Mk.
	aus Tuch 1,00, 1,25, 1,45 bis 2,00	88 Pf.
Kinder-Capotten	aus Plüsch	2,00, 2,50, 3,75 1,75 Mk.
Chenille-Tücher	1,15, 1,35, 1,50 bis 3,25	1,00 Mk.
Chenille-Chales	von Mk. 2,60	an.
Ball-Echarpes	bis 12 Mk.	von 2,10 Mk.
Seldene Kopschales		
Wollene Kopschales	72, 98, 1,25, 1,50 bis 3,00	35 Pf.
Her-Mützen	62, 68 bis 2,00	48 Pf.
Her-Tücher, wolle	2,15, 2,70 bis 5,00	1,72 Mk.
Umschlage-Tücher	3,40, 3,90, 5,20 bis 10,00	2,85 Mk.
Gestrickte Herren-Westen	1,40, 1,62 bis 10,50	1,20 Mk.
	mit Aermel	4,40 Mk. an.
Gestrickte Damen-Westen	ohne Aermel	2,85 Mk. an.
Schulterkragen	aus Astrachan 2,00, 2,50 bis 10,00	1,80 Mk.
	aus Lammfell 1,40 bis 3,00	1,20 Mk.
Kinder-Ueberziehhäkelchen	aus Krimmer 2,35 bis 3,50	2,20 Mk.
Schirme	für Herren und Damen von	1,75 Mk. an.
Schlafdecken	baumwollene 1,15 von 1,10 Mk. an wollene von 2,60 Mk. an	
Strümpfe	Pa. rainwoll. 98 Pf. Damenstrümpfe 98 Pf. 3 Paar 2,75, Paar gestrickt wollene Kinderstrümpfe 23 Pf. an Paar von	
Herren-Socken	reinwollene Pa. (3 Paar 1,50 Mk.)	68 Pf.
Krimmer-Handschuhe	für Herren Paar	88 Pf.
Trikot-Handschuhe	für Damen, gefüttert	33 Pf.

J. Glücksmann & Co.

Gegründet 1854. Ohlauerstrasse 71/73. Feste Preise.

Montag, den 11. November 1901:

Beginn des

Weihnachts-Verkaufs

zu unerreicht billigen, festen Preisen.

Kleiderstoffe, grösste Auswahl am Platze, glatt, gestreift, karirt, Meter 45, 50, 55, 60, 70, 75, 80, 85 Pfg. 1 Mk. bis 4,50 Mk.
Flanelle zu Blousen und Kleidern, gewebt und bedruckt, Meter 90 Pf., 1 Mk., 1,20, 1,25, 1,50, 1,80, 2 Mk. bis 3 Mk.
Velours, Sammetflanelle und Veoutines, Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 75 Pf.
Warp, Bocker und Zwirnwarmp, Meter 25, 27, 30, 35, 38, 40, 45, 50, 55, 60 Pf.
Blau bedruckt Nessel, Meter 30, 35, 40, 45 Pf.
Hauskleider, Rock und Blouse, Stück 4,50, 5, 5,50, 6, 7,50 bis 20 Mk.
Unterröcke in Baumwolle, Wolle und Seide, Stück 1, 1,25, 1,50, 1,80, 2, 2,25 bis 30 Mk.
Blousen in Seide, Sammet, Wolle, Batist, Cattun, Stück 1, 1,20, 1,50, 1,65, 1,80, 2, 2,25 bis 30 Mk.
Schürzen, Wirtschafts-, Zier- und Tüdel-Schürzen, Stück 30, 40, 45, 50, 55, 60, 75, 90 Pfg. bis 3 Mk.
Winter-Jackets, Stück 5, 6, 7, 8 bis 30 Mk.
Costume-Röcke, ganz auf Futter, Stück 3,50, 4, 4,50, 5 bis 40 Mk.

Leinene Gedecke mit 6, 8 und 12 Servietten, Gedeck 3, 3,50, 4 bis 50 Mk.
Handtücher, grau und weiss in Drell Jacquard und Damast, Dtzd. 1,80, 2,75, 3, 3,30, 3,50, 3,60, 4 bis 27 Mk.
Tischtücher mit und ohne Franzen, roh, weiss und bunt, Stück 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20, 1,50, 1,75 bis 6 Mk.
Fertige Bettbezüge, weiss und bunt, Die Garnitur: 1 O erbett, 2 Kissen 3,50, 4, 4,50, 5 bis 7,50 Mk.
Betttücher in Baumwolle, Halbleinen und Leinen ohne Naht, Stück 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75 bis 4,50 Mk.
Taschentücher, bunt, weiss und mit bunter Borte, Dtzd. 60 Pf., 1, 1,20, 1,50 bis 12 Mk.
Bettdecken, weiss und bunt, Stück 1,50, 2, 2,25, 2,50, 3 bis 15 Mk.
Gardinen, weiss und crème, Fenster 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3 bis 25 Mk.
Teppiche, in grösster Auswahl, Stück 5, 5,50, 6, 7, 7,50, 8, 9 bis 100 Mk.
Damen-Hemden in Baumwolle, Halbleinen und Leinen, Stück 90 Pfg., 1, 1,20, 1,50 bis 4,50 Mk.
Herren-Hemden, Stück 1, 1,20, 1,50 bis 3 Mk.
Tricotagen für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen von 30 Pf. bis 5 Mk.

Reste von Kleiderstoffen, welche sich bei dem lebhaften Verkehr jetzt enorm anhäufen, werden täglich zu auffallend billigen Preisen verkauft. 1286



Fahrrad-Zubehörtheile in folge günstigen Einkaufs zu billigen Preisen.

Reifen-Laternen	3,00 Mk.	Sattel	3,00 Mk.
Lampglöden	1,00	Gepäckträger, Paar	0,50
Exhlometer	2,50	Reifen-, Ertrag- und Hochheile	
Lufthumpen	0,75	größte Auswahl.	
Franzosen-Schlüssel	0,30	F. Heidenreich,	
Schraubenzieher	0,10	Friedrich-Wilhelmstrasse 19,	
Dellame	0,10	Telephon 8905. 1214	
Fußkufen, Paar	0,50		

Gebrauchte Fahrräder von 30 Mk. an.

Arbeiter-

Gerberohr, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc., Holzschuhe, Dachlederhüte sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schnittwaaren für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt billig und gut 637

Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner, Breslau, Neumarkt, Wabe 299, an der Anschlagssäule. Filzschuhe in jeder Preislage. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Arnhold Rosenthal Schweizer Uhren-fabrikate und Goldwaaren-Handlung Breslau, Neue Schweidniger-Strasse 5 gegenüber dem Palast-Restaurant.

Silberne Remontoir-Uhren für Herren . . . von 9 Mark an
Goldene Damen 10 18
Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.
Grösste Reparatur-Werkstatt. 96

Leopold's Beerdigungs-Institut Straus, Erste Heiligerstrasse Nr. 19, im "Weißen Hirs" (Ede Heiligerstrasse). 1070
Hebernahme kompletter Beerdigungen.
30 25 Mk. 31 Mk. 45 Mk. 90 Mk. u. f. w.
1 Wagen 2 Wagen 4 Wagen 8 Wagen zweifach
Kinderfarge von 3 Mark an.

Langenbielauer Leinwand-Haus. Jalous, Tücher, Gardinen, Wachleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, weisse, blaue Blousen, Flanelle, Varschente etc., zu Jahrespriisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh. Str. 51.

Verstricken Sie zu guten Strümpfen und Socken nur **Kloster-Wolle.**

Beim Einkauf von Klosterwolle wird Ihnen diese auf Wunsch verstrickt und kostet das Verstricken von 1 Paar Strümpfen 20 Pf., das Verstricken von 1 Paar Socken 15 Pf., das Anstricken 10 Pf. 1085

Verkauf: Gartenstrasse 54, vis-à-vis Liebler's Variété, Gürtelbahn-Paltestelle.
A. Grossmann.

Proletarier-Zimmerschmuck!

Soeben erschienen!

Volks-Abreiss-Kalender 1902

künstlerisch ausgeführt.
Preis: 50 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition.

52 52 52 52 52 52 52 52

Mein Waarenhaus

für Herren- und Knaben-Garderobe

befindet sich jetzt einzig und allein nur

52 Reusche-Strasse 52

Parterre und I. Etage.

Ich führe nach wie vor nur reelle, selbst gearbeitete Herren- und Knaben-Garderoben, keine Ramschwaaren, und offerire zu unvergleichlich billigen Preisen

Knaben-Garderobe

Soweit der Vorrath reicht, einen Poßen Knaben-Hosen, auch Westen, schon von 50 Pfg. an. **Complete Anzüge** von 1,50-15,00 Mk. **Paletots** in allen Façons v. 1,00-10,00 Mk.

Für Realität meiner Waaren trotz der unvergleichlich billigen Preise bürgt das Renommée der seit fast 25 Jahren bestehenden Firma.

Herren-Garderobe.

Beinkleider von 1,50-18,00 Mk.
Complete Anzüge schon v. 6,00-60,00 Mk.
Paletots schon von 5,00-54,00 Mk.

Eduard Freund

52, Reusche-Strasse 52, gegenüber der Kalinka'schen Seifenfabrik.

52 52 52 52 52 52 52 52

Nur bei mir!!
 kaufen Sie am allerbilligsten
Mäntel, Jaquets, Kragen
 1297 **und Capes**
 für Damen, Mädchen und Kinder.
Albert Wagner
 größtes Confectionshaus der Nicolai-Vorstadt
 26, Friedrich Wilhelm-Strasse 26,
 gegenüber Kaiser's Brennerel.

Schuhwaaren
 einzeln zu **Engros-Preisen**,
Max Valentin Cohn,
Schuh-Fabrik-Lager,
 Neue Grandenstraße 11. 1905

Warnung!
 An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
 werden den Hausfrauen oft
 minderwertige Produkte aus-
 gehändigt. Man achte genau
 auf die Schutzmarke
 "SCHWAN"
 Man verlange es überall!
 1239

Richard Methner,
 Uhrmacher,
 1185 **Breslau, Moltkestraße 14.**
 Großes Lager aller Arten von Taschenuhren,
 Regulatoren, Stand- und Wanduhren, Wecker etc.
Passende Weihnachtsgeschenke
 in Double, Zalmi und Nickel.
 Herren- und Damen-Ketten, sowie goldene Herren-
 und Damen-Ringe von 3 Mark an.

Arbeiter Breslau's!
Albert Doeser, Breslau,
 Chlauerstraße 65, am Christophorplatz
 bittet seine 5 Pfg.-Cigarre zu probieren. Sehen
 Sie sich dieselbe im Schaufenster an, machen Sie
 einen Versuch und Sie werden sofort finden, daß es
 etwas Besseres nicht gibt. 1209

Gebr. Peiser,
Damen- u. Mädchen-Mäntelfabrik
 Nikolaistraße 14, Aufgang I. Etage.

Bei Husten u. Heiserkeit
 wende man nur
Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons
 an. Dieselben sind nur echt in Originalpackung à 20 Pfg.,
 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.
 Zu haben in Apotheken, Drogeriehandlungen und
 den bekanntesten Geschäften. 1065

Begen vollständiger Geschäfts-Auflösung!
Total-Ausverkauf 1146
 von Crinolinen, Handschuhen, Strumpf- u. Wollwaaren,
 Herrenwäsche und Gravatten etc.
 Reiche Auswahl. Bedeutend herabgesetzte Preise.
 für Wiederverkäufer gänzlichste Gelegenheit.
A. Teichgraber Nacht, Ring 6.

„In freien Stunden“
 Bekannte Roman-Bibliothek
 seit Nr. 89
 in der ...

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

Im Hause
Schuhbrücke 74,
1. und 2. Etage,
 bei
S O S S W a l d
 Waaren- und Credit-Geschäft, 1247
 sind für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten
Polster- und Tischler-Möbeln
Auf
Abzahlung
 zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.
 Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,
 und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf
 bequeme Weise häuslich einzurichten.
 Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers Mk. 10.00 wöchentliche Rate Mk. 1.00	Anzahlung auf eine vollständige Einricht. von Wohn- und Schlafzimmer Mk. 15.00 wöchentliche Rate Mk. 1.50	Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung Mk. 20.00 wöchentliche Rate Mk. 2.00	Anzahlung auf eine elegante vollständige Aus- stattung Mk. 30.00 wöchentliche Rate Mk. 3.00
--	---	---	---

Ebenso mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von
Herren- und Knaben-Garderobe
 aufmerksam, empfehle gleichzeitig
fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,
Manufacturwaaren, Kleiderstoffe,
Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel
 und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.
 An eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem ander-
 weiligen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung
 auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

Künstliche Zähne,
 Kauf-Zahlung pro Woche 1 Mk.
 Plomben, Zahnziehen etc.
W. Droger, Matthiassstr. 4,
 gegenüber Oberthorn
 938

Jul. Eifler's
Beerdigungsanstalt
 u. **Sargmagazin**
 empfiehlt sich dem geehrten
 Publikum zur gütigen Beachtung.
 Friedrich-Wilhelmstr. 55/57,
 (Ecke Friedrich-Karlstraße).
 1037

P. Hanke, Schuhmacherei,
 Friedrich-Wilhelmstraße 23
 empfiehlt sein Lager in Cylinder-
 hüten, Chapeau-Claque,
 Velour- und Filzhüten in den
 neuesten Façons zu billigsten Preisen
 Filzschuhe, Filzsohlen, Filz-
 pantoffeln in großer Auswahl.
 Kellertes Untergeschäft der Friedrich-
 Wilhelmstraße. 1189

Auch 1143
alle Wäsche-Artikel
 zu billigsten Preisen
 führt die Drogeriehandlung
 von
Karl Wolkamp,
 Apotheker, Friedr. Carlstr. 28.

Nur Fabrik-Reste
 daher so billig. [1088
 Reste zu Herren Mtr. 1.50,
 zu Damen „ 4.50,
 zu Herren-Paletots „
 Mtr. 4.00.
 Manchester-Reste „ 1.10,
 in Sammet „ 0.80,
 Möbelstoffe „ 0.40,
 Barchent „ 0.29,
 Krimmer „ 0.50,
 Plüsch „ 1.29
 Stoffe zu Capes und Kragen
 spottbillig nur

Tichauer's
 Restehandlung,
 Schindlerstraße 60.

Nähmaschinen
 die besten Fabrikate der Jetztzeit,
 in unerreichter Vollkommenheit!
Specialität: „Orig.-Adler“,
 weltbekannte Rundschiffchen-Maschine mit Stiel- u. Stopf-Apparat
 für Familien-, Gewerbe- und Industrie-Gebrauch,
 sowie hochartige
Familien-Nähmaschinen
 zum Preise von 60 Mark mit fünf Jahre Garantie
 (eigenes Fabrikat)
 und andere bewährte Systeme.
Erstklassige Fahrräder zu ganz ungewöhnlich billigen
 Preisen.
Erste Schlesische Nähmaschinen-Fabrik 936
Carthagenstr. 55. Wiehle & Kegel, Palmstraße 23.
 Segründet 1870.
 Telefon 2534. Größte Reparatur-Werkstatt am Platz.
 Servicing. — Teilzahlungen gestattet. — Emaillierung.



Achtung!
 Grobhartige elegante Neuheiten! Charmante Auswahl in allerbilligst.
 Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen nebst Einzelteilen, Cigaretten - Etuis, Tabakdosen, Feuerzeuge, Cigaretten - Masch. und Stopfer, Cigaretten - Tabake, Papiere u. -Hälser etc. Cigarren u. Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake, stets vorzüglichste Qualitäten. Sehr empfehlenswert!
 Cigarre „Porta“ No. 54, Qualität einer 7/8 Pfg. - Cigarre, 10 Stk. nur 60 Pfg.
 Cigarre „Triumph“ No. 20, vorzüglich. 6 Pfg. - Qualität, 10 Stk. 50 Pfg.
 Cigarre No. 13, Korndolmen, Qualität einer 5 Pfg. - Cigarre, 3 Stk. nur 10 Pfg. 937

R. Migula.
 Friedr.-Wilhelmstr. 3, Schmiedebelke 11, Bismarckstr. 22, Neue Taschenstraße 13 und Ohlaustr. 39, neben Café Rainu

Arac Rum Cognac
 selbst importiert en gros u. en detail
 H. Buntge u. Glühweinextrakte
 H. Original- und Tafel-Bliqueur
 Annaberger Klosterbitter
 Kapuziner, (deutscher Benedictiner)
 Karthäuser, (deutscher Chartreuser),
 Alash, Curacao, Cacao,
 „Nachod“, Magen- und Cholera-Bitter.
 Bresl. Korn mit Wein abgez.
 Apfelwein,
 Johannisbeerwein, Blaubeerwein, Brombeerwein,
 Himbeere- und Citronen-Aromatisirte,
 Fruchts- und Wein-Kaug.
 S. Tafel-Mostriek,
 Dosaat. S. empfiehl.
 1282

Hermann Seidel.
 Breslau, Ring 27.
 Telephon No. 8.
 Verkaufsstellen: In Jaschke in Breslau, in Gumpelitz in Glatz.

J. Kaluza,
 Schuhmacherstr., Kirchstr. 17.
 empfiehlt sein großes Lager von 714

Schuh-Waaren
 für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortirtes Lager an gelber Waare. Preise fest, aber äußerst billig.

Stamm-Seidel
 Veroinus-Seidel,
 Geburtstags - Seidel,
 Hochzeits-Seidel,
 Jubiläums - Seidel
 In großer Auswahl
 empfiehlt
 Otto Miksch,
 Anstreichische-Strasse 37.

Sie erhalten Geld
 wenn Sie genau auf Nr. 20 und volle Plena achten.
Amerik. Schnellsohlelei
 20, Nikolai-Strasse 20.
 Von gutem Leder und bester Ausführung liefert
 in ca. 30 Minuten
 Herren-Sohlen und Absätze 1.80 und 2.00 Mt., Damen-Sohlen und Absätze 1.40 Mt., Mädchen-Sohlen und Absätze 1.10 Mt., Kinder-Sohlen und Absätze 0.70 bis 0.90 Mt. 11089
Elektrischer Betrieb!
Wartezimmer!
 Gummischuhe werden besohlt und reparirt!

Helene Köhler, 518
 empf. i. gr. Auswahl g. bill. Preisen
 Strümpfe, Chemisette, Sandschuhe, Stulpen, Hemden, Kragen, Böden, Aravatten, Hünder, Ostentträger, Schürzen, Socken.
Kurzgasse 21,
 2. Hand von der Friedrich-Carlstr.

Fr. Joachim
 Birschstraße 77,
 Buch-, Papier- und Spielwarenhandlung.
 Sämtliche Schulbücher und Schreibwaren.
 Gratulations - Karten aller Art. 1265
 Druck- und Buchbinder-Arbeit wird angenommen.

Nahtmashinen
 für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke. Reparaturen reell und billig. 1241
E. Beutel, Mechaniker
 25, Reherberg 25.

85 Friedr.-Wilhelmstr. 85
Papierhandlung und sämtl. Schreibwaren.
 Großes Lager von 1118
 Cigarren und Cigaretten
Traugott Friedrich
 85 Friedr.-Wilhelmstr. 85

Spezial-Offerte

für

Herren.

Riesige Auswahl.

Enorm billige Preise.

Paletots

aus Eskimo, Cheviot, Covercoat, Diagonal, Krimmer etc.
 in bester Verarbeitung und tadellosem Sitz
 40, 36, 32, 30, 27, 24 und

18 Mk.

Anzüge

in allen nur denkbaren Farben und Mustern, aus Cheviot, Kammgarn, Diagonal, Streichgarn, Buxkin, gute Verarbeitung, bester Sitz
 36, 32, 30, 27, 24, 22 und

20 Mk.

Joppen

in verschiedensten Lodenstoffen, alle Fagons, durchweg gefüttert, ein- und zweireihig,
 22, 20, 18, 15, 12, 10 und

7,50

Gebr. Taterka
 Breslau, Ring 47. 1270

21. Stiftungsfest
 der Verwaltungsstelle Breslau
 des

V. B. der Bildhauer Deutschlands
 im Gewerkschaftshause, Margarethenstr. 17
 am Sonnabend, den 16. November 1901.
 Hierzu ladet Freunde und Gönner herzlich ein
 Anfang 8 Uhr. **Das Comité.**
 Entree Herren 60 Pf., Damen 40 Pf. incl. Tanz.
 Programme sind bei den Mitgliedern zu haben. 1298

Gardinen aller Art, **Gardinen**
Gardinen

Stores, Vorhang-Congress-Stoffe
Spitzen, Stickereien aller
 verkauft beste Qualität zu billigsten Preisen
J. G. Reinhold aus frühe:
 Sachsen | Hintern
 jetzt 2. Viertel Albrechtsstr. 44/4
 vom Ringe

Jeder Hut Mk. 3,35.
Breslau
 Schweidnitzerstr. 5
 vis-à-vis dem Automaten-Restaurant.

English Hat Magazine
Breslau
 Schweidnitzerstr. 5
 vis-à-vis dem Automaten-Restaurant

Sämtliche Neuheiten
 sind in reicher Auswahl am Lager.
 Meine Fabrikate zeichnen sich aus durch
Besonders gutes Tragen. Elegante Ausstattung. Streng moderne Formen.

Nahtmashine
 15, 20, 25, 30, 40 und 45 Mt.
 darunter auch große Ringschiff-Verkaufe, mit Garantie 1
Salo Freund, Breitstr. 4
 Goldene-Medaille

MUSIK
 AUTOMATEN-
 MUSIK-WERK
 kauft man am besten und billigsten bei
CARL SACKUR
 Ring 54
 Spezialität
 Sackur's Mandolinen-Orchestration
 Weitgehendste Garantie u. coulant Zahlungs-Bedingungen
 Reparaturen werden in meiner eigenen Werkstatt fachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt
 Bedeutendstes Lager von Breslau.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 8. November 1901.

Christliche Bruderliebe.

Die Vertreter der christlichen Kirche beider Konfessionen fliehen ungerne über von Beteuerungen ihrer Friedfertigkeit, ihrer allseitigen Menschlichkeit. Ein verächtlicher Mensch ist Derjenige, der es wagt, an der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen zu zweifeln.

Kommt da neulich in eine oberschlesische Stadt ein evangelischer Prediger, Paul mit Namen, um dort einen öffentlichen Vortrag zu halten über die Frage: „Welches ist der rechte Glaube?“

In einem fast zwei Spalten füllenden Alarmartikel zieht das Blatt gegen den Nächsten, den es wie sich selbst zu sein, gegen den es selbst sein will, der sich Paulus nennt, zu Felde.

So leitet das fromme katholische Blatt den Kampf gegen einen christlichen Gegner ein. Unsere Leser werden sich wenig darüber wundern, wenn wir noch verrathen, daß es sich um die „Obereschl. Volkszeitung“ handelt, um dasselbe Organ, das kürzlich in unglücklichem Deutsch die Sozialdemokratie unter der Spitzmarke „Die christliche Reaktion in Ratibor“ zu lächerlichen Versuchen.

Der Herr Pastor hat also den Bächter durch den Titel „Pastor“ getäuscht und beschwindelt. Die Empörung des Volkes (!) über dieses Vorgehen des katholischen Blattes ist voll und ganz gerechtfertigt, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich alle einmütig beim Anzeiger durch Kündigung des Abonnements (Wka! Red. b. w.) dafür bedanken, daß er sie für dumm genug hält, sich ihm alles aufbinden zu lassen.

Da die Beispiele und Gefühlsausbrüche des Pastors kein Ende nehmen wollten, wurde das Publikum gelangweilt und hatte für die noch ruhende Weisheit des Herrn Pastors durch abstrakte Zwischenrufe und, da der Herr Pastor mit beharrlicher Hartnäckigkeit weiter erzählte, machte man ihm das Vergnügen unmöglich durch anhaltenden Lärm.

Das Volk (!) hatte richtig herausgefühlt, daß der Herr Pastor sich durch all die schönen allgemeinen Phrasen einschmeicheln und zum anten Ende den Pferdefuß zeigen wollte. Er war durchaus überflüssig und gar nicht am Platze, daß der Herr Oberleutnant Frhr. v. Eberstein sich an die Protestierenden wandte in folgenden mit Kasernenstimme gesprochenen Worten: „Hut, Heibel! Ihr wollt Christenmenschen sein? Schlummer seid Ihr als die Seiden!“

Wir hatten bereits Gelegenheit, dem Herrn Pastor Paul vorzuhalten, daß der Protest gegen sein schlaues maskirtes Unterfangen Anfangs sich in ganz normalen Grenzen hielt. Wenn er (der Pastor) es aber trotz nahezu allgemeiner Ablehnung jedes weiteren Wortes aus seinem Munde nicht für nötig hält, zu schweigen, so bleibt eben gegen diese Punkte reden Bände! — Red. d. Volksw. kein anderes Mittel, als den Redner zu überschreien.

Das sind einige Proben der christlichen Bruderliebe, wie sie das katholische Blatt Ratibors verzapft. In ähnlich kräftigen Tönen antwortet der „Anzeiger“, der im Geruch der Freimaurerei steht. So lesen wir dort folgende Schilderung der christlichen Versammlung: „Wüßte Treiben herrschte gestern Abend im „Tivoli“-Saale. Das Zentrumblatt leistete sich fanatische Lügen. Wir können uns dieses Verhalten mit größter Seelenruhe gefallend, da man in allen Kreisen des Publikums, auch in den katholischen, von der Qualität des „frommen“ Blattes die allererschlechtesten Meinungen hat. Wir stellen nur noch fest, daß das Blatt in der Brutalität und Verlogenheit nunmehr den höchsten Grad erreicht hat, und damit genug. Die Aufregungen des Zentrumblattes gegen den evangelischen Prediger haben gewirkt, wie sie wirken mußten und sollten. Pastor Paul befand sich gestern im „Tivoli“-Saale in schlimmer Lage. Der Saal war dicht gefüllt. Raum aber hatte der Prediger angefangen zu sprechen, da begann man

schon das wilde Treiben der wackeren Leute, die sich eingefunden hatten, um den Vortrag zu hören. Der Prediger betete vor Beginn des Vortrages und die „Frommen“, die gekommen waren, um zu standhalten, lachten darüber unbändig. Und während des Vortrages wurde weiter gelacht, gepfiffen, gerieft, dazwischen gerufen; auch Schimpfwörter konnte man hören. Zur Ruhe gebracht konnten die Störer nicht werden; mancher schien nicht übel Lust zu Thätlichkeiten zu haben.

Der Wob der Stadt Ratibor hatte vorgestern Abend ein ganz besonderes Vergnügen; er gab dem evangelischen Prediger Paul, der an diesem Abend seinen zweiten und letzten Vortrag gehalten hatte, vom „Tivoli“ aus das Abschiedsgeleit. Die Mitwirkung des Böbels stand selbstverständlich auf dem Programm der scham- und scheu-losen Subjekte, die die Rede gegen den Pfarrer Paul entgegenbrachten. Die Zahl der Bomben, die sich an dem Abschiedsgeleit beteiligten, können wir genau nicht angeben; es war eine dicke Menge von Bomben im Alter von fünfzehn bis zwanzig Jahren. Als Pfarrer Paul auf der Toppauer Straße erschien, erhob sich ein wildes Brüllen, Heulen und Pfeifen. Pfarrer Paul, der von einigen Herren auf beiden Seiten und im Rücken noch dürftig gedeckt war, schritt ruhig seines Weges, er blickte nicht rechts noch links. Vielleicht dachte er auf dem Wege inmitten der tobenden Menge an das Vozergesindel in China, der Gedanke lag nahe.

Wie gesagt, die Männer, die dem Volke christliche Bruderliebe predigen, zeigen sich hier in einem ganz besonderen Pichte. Dem schließt es sich wüthend an, wenn die „Schl. Volksztg.“ in Breslau evangelische Kirchenlieder parodirt: Luther, meine Zuversicht Und mein Heiland ist am Leben!

Der Partner des frommen Zentrumblattes, die ebenso fromme evangelisch-konservative „Schl. Morgenztg.“, vernahnte sich gegen solche Verhöhnung der offiziellen Kirchenlieder, um darauf folgende christliche „Briefkastennotiz“ einzuflechten: Ihre Unterstellung, als ob wir „protestantische Kirchenlieder parodirt“, charakterisirt sich als eine perfide Fälschung. Nicht die Lieder sind „parodirt“ worden — dafür wären wir zu ungeschick zu allererst zu haben — sondern diejenigen liberal-protestantischen Pastoren, welche, obgleich sie Christus für einen bloßen Menschen halten, also die Gottheit Christi leugnen, solche Lieder, die die Gottheit Christi zur Voraussetzung haben, heuchlerischer Weise singen und singen lassen. Leute, die Gedrucktes nicht einmal zu lesen verstehen, sollten das Zeitungspredigieren doch lieber Anderen überlassen.

Man macht uns bösen Sozias zuweilen den bitteren Vorwurf, daß wir gar zu ungeschickt bei unserm Kampfe gegen die herrschenden Gewalten zu Felde zögen und daß wir ebenso unanständig die berufenen oder nicht berufenen Vertreter der kirchlichen Institutionen anzufassen pflegen. Wir dürfen uns trösten. Die offiziellen Vertreter der christlichen Religion leisten in dem Ausdruck ihrer Nächstenliebe das Menschlichste. Wir können uns als sachrender Dritter freuen!

Einem Pyrrhuszieg erfolgt, wie uns unser Görlitzer Mitarbeiter schreibt, der geeinigte bürgerliche Wilsch-Masch am Freitag bei den dortigen Stadtverordnetenwahlen. Nur um 12 Stimmen überholte im Süden die geeinte auf den Freisinn gekaufte reaktionäre Masse die sozialdemokratischen Kandidaten. Im Norden steht Genosse Bauer in allerdings aussichtsloser Stichwahl gegen den freisinnigen Seidel. Insgesamt sind sieben „Freisinnige“ gewählt. Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie stieg von 671—714 (1899) auf 1353, also um nahezu 100 Prozent. Die Wahlbeteiligung stieg von 40 auf 50 Prozent. Der Mißerfolg im Süden ist nur auf die Lässigkeit einer Anzahl Arbeiter zurückzuführen. Im Süden mußten Duzende Arbeiter abgewiesen werden, weil sie seiner Zeit die Listen nicht nachgesehen hatten. Im Uebrigen kann die Sozialdemokratie mit der Freitagswahl zufrieden sein. Im Süden weiß jetzt die geeinte reaktionäre Masse, wie ihre Aktien stehen. In zwei Jahren auf Wiedersehen! Die sozialdemokratische Partei beteiligte sich in Görlitz

im Jahre 1899 zum ersten Male an den Stadtverordnetenwahlen. Damals wurde über die ganze Stadt auf dem Rathhaus gewählt. Die sozialdemokratischen Kandidaten brachten es 1899 auf 671 bis 714 Stimmen. Gewählt wurden zwei Sammellkandidaten mit 2638 und 2590 Stimmen. Diese waren von allen Parteien gemeinsam aufgestellt. Ferner vier Freisinnige, davon zwei in der Stichwahl. Im ersten Wahlgang erhielten die Freisinnigen 1680 bis 1715 Stimmen, während es die unterlegenen Konservativen auf 928—1143 Stimmen brachten. Der Wahlerfolg, den die Sozialdemokratie trotz der ungünstigen Verhältnisse errang, war Ursache, daß wir uns auch in diesem Jahre beteiligten. Die Verhältnisse waren günstiger geworden, insofern die Stadt zum ersten Male in vier Wahlbezirken wählte. Die Agitationsarbeit der Sozialdemokratie war eine intensivere. Dabei stellte sich aber auch heraus, mit welchen Schwierigkeiten die Partei bei den auf Grund des Dreiklassen-Wahlrechts vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen zu rechnen hat. Hunderte von guten, bekannten Genossen waren in den Wählerlisten nicht zu finden, weil sie keine 600 Mk. versteuerten, oder weil sie nicht Preußen waren. Gerade in Görlitz wohnen sehr viele Arbeiter sächsischer Staatsangehörigkeit. Nicht weniger als 600 Wahlberechtigungen konnten an in die Wählerlisten eingetragene Arbeiter nicht bestellt werden, weil diese entweder verzogen oder aber in Görlitz selbst so kurz vor der Wahl nicht aufzufinden waren. Die Wohnungen, welche in den Wählerlisten angegeben waren, hatten die Arbeiter zum großen Theil schon im März verlassen. Manche Arbeiter waren seither dreimal umgezogen. Trotzdem fuhr dem gesammten Bürgerthum ob unserer Theilnahme die Furcht in das schlatternde Gebein.

Die Konservativen und Nationalliberalen stellten im Süden den sogenannten freisinnigen Kandidaten keine Gegenkandidaten gegenüber. Und am Abend vor der Wahl blies das freisinnige Organ das ganze Bürgerthum zur Sammlung, damit nicht die 3. Abtheilung der Sozialdemokratie ausgeliefert würde. Petitionsfreunde und Freunde der Wucherzölle lagen sich im Süd-Bezirk in den Armen. Alle bürgerlichen Parteien wurden zu einer reaktionären Masse, deren Ziel die Erhaltung der einseitigsten Klassenherrschaft auf dem Rathhaus ist. Damit der Humor nicht fehle, segnete in einem Schreiben an die Gläubigen der Oberaplan Kügler die Mannen des Herrn David Pfeffermann. Vor Allem boten aber auch durch öffentliche und geheime Agitation die „unpolitischen“ Gewerksvereine Alles auf, um dem Freisinn zum Siege zu verhelfen, trotzdem die Freisinnigen niemals im Interesse der Arbeiter eine entschiedene Stellung auf dem Rathhause eingenommen haben. Wahrhaft traurige Arbeiter-Organisationen! Vielleicht thut die Krise das Nöthige, um diesen noch so unreifen Arbeitern bis 1903 das so nöthige Klassenbewußtsein einzupaulen. Bis dahin werden wir so weiter arbeiten, wie wir bisher gearbeitet haben. Der Tag, an dem die Görlitzer Sozialdemokratie ins Rathhaus einzieht, ist in sichtbare Nähe gerückt!

Gegen den Brotwucher sind im Wahlkreise Bunzlau 3140 Unterschriften auf die Petitionsbogen gesammelt worden.

Der Ausstand in der Hutfabrik von Rabat und Guttman dauert unverändert fort. Auf ein Arbeitergesuch der Firma im „Breslauer General-Anzeiger“ meldeten sich über 100 Arbeitswillige, von denen 15 Mann eingestellt wurden. Die beiden Betriebsleiter Wilhelm Appelt und Leonhard Steller haben es nun übernommen, diese Arbeitswilligen zu Strohhutmachern anzulernen. Mit welchem Erfolge, ist sehr fraglich. Denn es gehört schon eine gute Ausbildung und langjährige Erfahrung dazu, um den Ansprüchen der Stundschaff von Rabat und Guttman gerecht zu werden, und ist es deshalb unverständlich, wie die Firma ihren, auf die seit vielen Jahren dort thätigen eingeschulten Arbeiter begründeten Auf auf diese Weise untergräbt. Da alle bisher mit der

E. Breslauer, Albrechtsstrasse u. Schmiedebrücke-Ecke. Erstes u. größtes Confectionshaus am Platze. Herbst- u. Winter-Saison 1901. Jaquettes schwarz und couleurt von 4 1/2 Mk. an. Habillage Paletots chicce Façons 7 1/2 " " Golf-Capes in Homespun und Fantasiestoffen " 8 " " Schwarze Kragen in Doubel und Eskimo " 10 " " Abend- u. Gesellschafts-Mäntel in allen Farben " 12 " " Mädchen- und Backenschmähel praktische u. modernste Façons " 6 " " Bekannt grösste Auswahl! Billigste feste Preise!

Firma gepflanzten Verhandlungen ergebnislos waren, haben heute die Arbeiter das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen.

Am Anblick hieran machen die Ausständigen noch darauf aufmerksam, daß an dem Streik zwei Gypsformer beteiligt sind. Da die Firma für diese Ersatz sucht, so werden die in Frage kommenden Gewerkschaften wie Gypser, Stuckateure oder Bildhauer erucht, diesen Hinweis zu beachten.

Die Arbeitslosenstatistik, welche das Gewerkschaftsamt aufgenommen hat, ist nunmehr bearbeitet und werden wir unseren Lesern am Montag ausführlicher darüber berichten. Für heute sei nur mitgeteilt, daß sich an der Statistik 1198 Arbeitslose beteiligten, davon 631 Arbeiter und 27 Vermitler mit 801 Kindern. Davon waren 262 Metallarbeiter (darunter 103 Schlosser), 180 Bauarbeiter, 148 Handels- und Transportarbeiter, 130 Holzarbeiter (darunter 91 Tischler), ungelernete Arbeiter sonstiger Kategorien 88. Maler und Anstreicher 58, Zimmerer 47, Maurer 45, aus Nahrung- und Genussmittelbranche (Bäcker, Fleischer etc.) 45, aus der Kleidungsindustrie 29, aus dem Tapezierberuf 24. Ueber Dauer der Arbeitslosigkeit, Frauenarbeit etc. am Montag das Nähere.

Am Dienstag Abend wird eine Versammlung der Gesellschaft für soziale Reform stattfinden, welche sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit beschäftigt und deren lobliche Aufgabe es ist, in bürgerlichen Kreisen für eine energische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Propaganda zu machen. Das Referat in dieser Versammlung hat Herr Rechtsanwalt Dr. Reiffner übernommen.

Lohnreduzierungen in der Emailfabrik „Silezia.“ In der genannten Anstalt, Magazinstraße, sollen von nächster Woche an, erhebliche Lohnreduzierungen eingeführt werden. Man beabsichtigt, allen Arbeitern, die einen Stundenlohn von 20 Pfennigen und mehr verdienen, zehn Prozent vom Lohn abzuziehen, bei den Akkordarbeitern machen die Abzüge bis zu 40 Prozent aus. Diese Abzüge werden begründet mit der schlechten Lage des Geschäftes. Die Arbeiter haben allerdings vom schlechten Geschäftsgange bisher nichts gemerkt. Es werden immer neue Emailmaschinen aufgestellt. Ueberstunden eingelegt und Nachtarbeit verrichtet. Auch ist kein Lager vorhanden. Zur Abwehr der drückenden Verschlechterungen werden die Arbeiter Gegenmaßnahmen ergreifen und haben zu diesem Zwecke für Sonntag früh, 12 Uhr, eine Versammlung im Gewerkschaftshaus anberaumt.

Die Dreiviertel-Konzession für das Gewerkschaftshaus ist in Frage gestellt. Die Polizei hat, wie wir erfahren, gegen das zustimmende Erkenntnis des Stadtausschusses Verurteilung eingelegt. Demnach wird sich der reaktionäre Bezirksausschuß mit der Sache zu befassen haben. Dabei wird allerdings die Ablehnung des Konzessionsgesuches herauskommen. Das Gewerkschaftshaus wird aber trotzdem nicht zu Grunde gehen. Zehntausend Arbeiter für die ein Bedürfnis zum Liqueurtrinken nicht anerkannt wird, werden für das Fortbestehen sorgen.

„Nehmt deutsche Arbeiter“, sagte der Vorsitzende, Magistratsassessor Dr. Erdmann, einem Obsthändler, der mit einem böhmischen Arbeiter allerlei Scherereien hatte und nun noch wegen einer angeblichen Lohnforderung von 50 Mk. vor das Gewerbegericht zuzit wurde. Der junge Bursche war in dem vom Beklagten gepachteten Obsthof mit Obstabpflücken beschäftigt. Was er eigentlich an Lohn haben sollte, ist nicht festzustellen, da er einmal mehr, einmal weniger, dann nur Haargeld und dann wieder auch Roth und Lohs bekam. Der Kläger ist zudem der deutschen Sprache nicht mächtig, weshalb ein bewandter Uebersetzer des Tischlers in seinen Worten muß, ein Uebersetzer der Arbeit und Prägnanz der Verhandlung nicht gerade erübrigt. Der Beklagte und noch mehr seine ihm lebhaft entgegenstehende Frau setzten sich hinter den Uebermuth des Juristen, den sie anständig lobten und dem sie viel Gutes erwischen haben wollten und der jetzt gar noch fünfzig Mark Lohn forderte. Das ist Jure eigene Schuld, warum machen Sie nicht einen ordentlichen Vertrag mit Ihren Arbeitern, warum beschäftigen Sie überhaupt ausländische Arbeiter, da es doch deutsche Arbeiter genug gibt“ sagte der Vorsitzende. Auch wegen der Invalidentaxe des Klägers wird der Beklagte noch in Unlegenheiten kommen, da er keine Waisen geliebt hat. Er glaubte, für ausländische Arbeiter eine solche Verantwortung nicht zu haben. Der Beklagte zahlt dem Kläger schließlich vergleichsweise 20 Mark und die Kosten für den Uebersetzer und verschwand sich, wie wieder einen Ausländer zu beschäftigen. Der Kläger aber ergriff keine Tränen,

weil er jetzt weder hier noch in seiner Heimath Arbeit findet und mit den gezahlten zwanzig Mark nicht auszukommen weiß.

ur. Vom Kellner-Geld erzählt eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht. Ein Cafesteller hatte seine Stellung nach wenigen Tagen wieder verlassen, weil er den schweren Dienst nicht verhehlen konnte. Nach seinen Angaben hatte er am ersten Tage von 4 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts, am zweiten von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr früh und am dritten Tage von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Vormittags zu arbeiten. Der Cafestier verklang den Kellner wegen der Unbilligen Niederlegung der Arbeit und fordert eine Entschädigung von 14 Mark, die er der Armenkassa überweisen will. Da ein gesetzlicher Grund zum sofortigen Verlassen der Stellung nicht vorliegt, muß der beklagte Kellner dem Klageantrag entsprechend verurtheilt werden. Er hat dagegen den Cafestier auf Rückzahlung des zurückgehaltenen Lohnes im Betrage von 7 Mark verklagt. Der Cafestier will diesen Betrag auf seine Forderung anrechnen, doch ist das nicht zulässig, wenn nicht der beklagte Kellner im Wege des Vergleichs darauf eingiebt. Das lehnt derselbe jedoch ab und nun wird der Cafestier zur sofortigen Rückzahlung von 7 Mark Lohn verurtheilt, während der Klagegegner Kellner verurtheilt wird, der hiesigen Armenkassa am 1. Dezember 14 Mark zu zahlen. Ob der Armenkassa bis zum Eingang dieser Forderung nicht die Zeit etwas lang werden dürfte?

pu. Crefrankenkasse der Schuhmacher. Am Montag fand die Vertreterwahl statt. Zu wählen waren aus dem Stande der Arbeitnehmer 37 Vertreter und ebensoviel Ersatzvertreter. Die vom Zentralverein der Schuhmacher aufgestellte Kandidatenliste ging glatt durch und wurden sämtliche Vorgesetzten mit 96 Stimmen einstimmig gewählt. Vor drei Jahren wurde von der Firma Rabat u. Gutmann alle möglichen Anstrengungen gemacht eine Gegenliste durchzubringen und zu diesem Behufe Alles zur Wahl kommandirt. Das tägliche Fiasko, welches sie damals erlebte, hatte sie diesmal wahrscheinlich juristisch gehalten, etwas Aehnliches zu thun.

Die Wahl der Vertreter aus dem Stande der Arbeitgeber, wäre beinahe nicht zu Stande gekommen, denn nur einer derselben, Herr Fritz Wäcker, bekundete sein Interesse daran und war allein erschienen. Derselbe nahm denn auch allein die Wahl vor und wurden auf diese Weise die 18 Vertreter bzw. Ersatzvertreter aus dem Stande der Arbeitgeber ebenfalls „einstimmig“ gewählt.

w. Der oberösterreichische Magnat als Prücksberger. Der Vorst. d. der katholischen Schule zu Kujan hielt verschiedene Reparaturen an dem alten Schul- und Küsterhaus für dringend geboten und alle Interessenten, die zur Schule geschlagenen Gemeinden, die Kirchengemeinden, die Jüdische etc., waren derselben Meinung und wollten zur Ausführung der häuslichen Verfassungen beitragen; nur einer, der Herr Franz Hubert Graf von Thiele-Winkler zu Moischen D.-S., als Besitzer der Güter Kujan und Jellin, zeigte sich nicht geneigt, den auf ihn fallenden Betrag von 186 Mark zu gewähren. Der Schulvorstand ließ die Arbeiten ausführen unachtlich des Widerstands des Dominalherrn. Die Kosten wurden vorläufig von der Gemeindefasse verauslagt. Später legte man der Regierung in Eppeln die Rechnung vor. Die Regierung nahm davon Abstand über die Beteiligung des Herrn von Thiele-Winkler zu entscheiden, und stellte dem Schulvorstand anheim, gegen den großen Herrn die Klage aus § 47 Abs. III des Zuständigkeitsgesetzes anzustrengen. Sie legte auch dar, weshalb sie ein solches Vorgehen für aussichtslos halte. Der Schulvorstand sagte nun aber nicht, sondern zog einfach durch einen Beschluß v. Thiele-Winkler zu den Paulisten heran und verwarf den Einspruch des Magnaten, welcher sich auf eine Intervention zu seinen Gunsten berief. Von Thiele-Winkler sagte dann, wurde aber vom Kreisaußschuß abgewiesen. Auf seine Veranlassung legte jedoch der Bezirksausschuß in Eppeln die Veranlassungsverfügung des Schulvorstandes außer Kraft. Nunmehr legte der Schulvorstand Revision ein. Zwei der Herren kamen extra zur Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht nach Berlin. Auf eine Frage des Vorsitzenden stellte sich heraus, daß sie ihre gegen von Thiele-Winkler gerichtete Veranlassungsverfügung für die ihnen Seitens der Regierung angerathene Klage gehalten hätten. — Das Oberverwaltungsgericht schloß sich im Wesentlichen dem Bezirksausschuß an, indem es die Revision des Schulvorstandes verworft und ausübte: In Fällen, wie dem vorliegenden, hätte der Schulvorstand zu seinem Recht nur durch eine Klage gemäß § 47 Abs. III des Zuständigkeitsgesetzes kommen können. Wenn sich der Herr Graf auf die Veranlassung zu den Kosten nicht gewieget hätte, dann wäre ja Alles in Ordnung gewesen. Den Einspruch des Herrn zurückzuweisen, habe aber dem Schulvorstand die Befugniß gelehrt. Auf den Einspruch hätte er den Beschluß auf Veranlassung zu dem freilichen Kostenbetrage aufheben und fassen müssen, wie es die Regierung empfohlen habe. Da der Schulvorstand nicht so verfahren sei, so müsse er unterliegen.

Waldenburg. Erkannte Selbstmörderin. In der ersten Instanz Franziska, von der wir in unserer vorgestrigen Nummer berichteten, ist die 19jährige Näherin Elfe Schaffer aus Breslau. Goldstickerei webte sie durch ihre in Altmasser wahrhaft Tante ermittelte worden. Unglückliche Liebe soll das Motiv zur That gewesen sein.

Gabelschwerdt, 7. Nov. Selbstmord. In dem benachbarten Dorfe Altmaltesdorf wurde vorgestern früh der Bauerngutsbesitzer Weniger, nur mit einem Hemd bekleidet, auf dem Fußboden liegend, mit einer Schnittwunde am Hals von seinen Angehörigen todt aufgefunden. Da das Messer, mit welchem die Wunde beigebracht worden ist, fehlte, so lag der Verdacht auf Mord nahe. Nach einem Kreuzverhör gab die Frau des Todten schließlich zu, daß Messer, es war ein Rasirmesser, um den Verdacht des Selbstmordes von ihrem Manne abzulenken, in die Dunggrube geworfen zu haben. Nach Auspumpen der Grube wurde das Rasirmesser in der That in der Grube

gefunden. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt. Anbaupunkte für Mord sind nicht vorhanden.

St. Margit, 9. November. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Freitag in der katholischen Stadt-Pfarrkirche und Opfergaben seines aufscheinend ziemlich beträchtlichen Zubehörs lebte. Man nimmt an, daß sich der Dieb am Donnerstag Abend in die Kirche einschleichen lassen und am Freitag früh sich nach dem Desseinen derselben verduftete. Man hat noch keine Spur von ihm entdeckt.

Zur wirtschaftlichen Krisis am Ende des Jahres zu berichten: Am schlechtesten scheint es jetzt der Textilindustrie zu liegen, denn verschiedenlich wird uns gemeldet, daß die Arbeiter nicht nur lange auf Arbeitsmaterial warten müssen, sondern daß eine ganze Anzahl 3 Wochen und länger überhaupt ohne Arbeit sind. Nicht düster sieht es auch in der Textilindustrie aus. Während sich in der Wolllindustrie die Geschäftslage, wenn auch sehr langsam, doch merklich zu erholen beginnt, rechnet die Seidenfabrikation schon seit längstem mit durchschnittlich ein r Arbeiterzeit von nur 5 Stunden täglich. Daß bei dieser Arbeitszeit der Arbeiter von dem enormen Verdienst der Futtmacher gründlich in die Wüste gehen muß, liegt auf der Hand. Gehefter hat sich die Lage in der Schuhindustrie, die Arbeiter, die über 15 Wochen nur sechs Stunden täglich schaffen, arbeiten seit einiger Zeit wieder voll. In der Handwebindustrie wird nach wie vor auf Tage gearbeitet (im gefäße 5-6 Duzend pro Arbeiter und Woche), doch haben die Handwebmacher noch 16 Arbeitslose am Orte. Doch die Webstühle sind auch eine Heerde haben. Von einer Seite wird uns von über normalen Geschäftsgänge berichtet und zwar von den Töpfern. Die hiesigen Töpfereien sind kaum in der Lage, die zahlreichen Aufstellungen alle prompt erledigen zu können. So erfreulich dies klingt, ist, so verspricht es leider nicht von Dauer zu sein, und die Töpferei kann man wohl nicht mit Unrecht zurufen „Walde, ja bald feiert auch Du!“ Wünschen wollen wir es ihnen ja nicht, aber nach der Hochkonjunktur kommt doch der Niedergang.

Königshütte, 7. Nov. Arbeiterentlassungen an der Königs- und Laurahütte in Sicht. Am Mittwoch früh hielt, dem „Königs-Tagblatt“ zufolge, in der Königs- und Laurahütte der Betriebsleiter der Eisengießerei, Hüttenmeister Schaffranek, an die Arbeiter eine Ansprache, in welcher er denselben klarzulegen suchte, daß die augenblickliche so mißliche Konjunktur in der Eisenindustrie das Werk zu Betriebsbeschränkungen zwingt, in Folge deren demnächst die jüngeren Jahrgänge der Arbeiter zu Entlassung gelangen werden.

Kattowitz, 6. November. Das Ende eines Liebesdramas. Im Stadthofgarten zu Kattowitz (jetzt Apollothater) tauchte im vergangenen Jahre ein nobler Kavaliere auf, welcher alljährlich eine große Feste machte. Von den vielen Chansonetten, welche zu dieser Zeit im Stadthofgarten auftraten, hatte er besonders eine in sein Herz geschlossen. Er beschenkte dieselbe mit den feinsten Kleidern und Ringen und was Küche und Keller des Stadthofgartens nur aufzuweisen hatten, ließ er der Sängerin servieren. Einmal ließ er für dieselbe ein Diner für 13 Mark zubereiten. Eines schönen Tages erklärte er der Soubrette, daß er geionnen sei, dieselbe zum Tranaltar zu führen. Um seinem Verben einen größeren Nachdruck zu verleihen, lud der Kavaliere einige Freunde, die er in Kattowitz bei seiner Freigebigkeit sehr schnell gefunden hatte, ein und nunmehr wurde bei schäumendem Champagner das Verlobungsfest gefeiert. Der noble Herr, der sich als Kohlenhändler Guttman aus Breslau bezeichnete, war thatsächlich nur der Reisende der Kohlenfirma Habinel aus Breslau, dem zum Ankauf von Kohle größere Summen stets zur Verfügung standen. Von diesen Geldern hatte er über 4000 Mark unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet. Als bald nach der Verlobung Herr Habinel seinem Vertreter schrieb, er werde demnächst nach Kattowitz kommen um Abrechnung zu halten, zog es Guttman vor, schleunigst zu verduften. Die „Braut“ wurde von dem wahren Sachverhalt halb unterrichtet und ohne daß es erst einer Aufforderung der Polizei bedurfte, gab sie Kleider und Goldsachen heraus. Guttman wurde, nachdem er längere Zeit hindurch stückweise verfolgt worden war, in Effen festgenommen. Vor der Strafkammer in Beuthen war er vollst. geständig und wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Chropow, 7. November. Bergmanns Loos. Durch herabfallendes Kohl verunglückte gestern auf der Schließengrube des Bergmanns Rania von hier. Er erlitt schwere Verletzungen an einem Bein und mußte in das Knappschäftslazareth zu Königshütte übergeführt werden.

Litteratur.

Unter dem Titel: „Grundzüge der Handelspolitik“ liegt der Reichstagsabgeordnete Max Schippel im Akademischen Verlag für soziale Wissenschaften zu Berlin demnächst ein Buch erscheinen, das in seinem Gedankengange eine breitere Ausführung des Referats darstellt, welches der Verfasser auf dem Stuttgarter sozialdemokratischen Parteitag 1898 erstattete und welches nicht nur in der Sozialdemokratie, sondern auch sonst in der Öffentlichkeit vielfach Anlaß zu Auseinandersetzungen gab. In dem die englischen Freihandelsstiege sowohl wie die kontinentale Schutzpolitik als Ergebnisse tiefgehender Klassen- und Interessentämpfe, ferner in ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Höherentwicklung der verschiedenen Wirtschaftsstufen der Völker geschildert werden, erweitert sich das Buch zu einem Ueberblick über die großen Umgestaltungen des internationalen Wirtschaftslebens im XIX. Jahrhundert und über deren wechselnde Rückwirkungen auf die handelspolitische Praxis und die inneren politischen Kämpfe der einzelnen Nationen. Besondere Aufmerksamkeit ist naturgemäß der internationalen

Damen-Wäsche. Herren-Wäsche. Kinder-Wäsche. Grösste Auswahl in allen Größen und Weiten. Wei. aus grösstes Lager am Platze. Mädechen-Hemden in allen Größen. Mädechen-Nachjacken in allen Größen. Mädechen-Beinkleider in allen Größen. Knaben-Hemden in allen Größen. Wellene Leibhöschen, d. St. v. Mk. 0.85 an. Wellene Kinder-Sirümpfe in vorzüglichen Qualitäten. 1285

Leistungsfähigste Bezugsquelle für Wäsche jeder Art. Bewährte Stoffe. Tadellose Näharbeit. Vorzüglicher Sitz selbst der billigsten Marken. Leinenhaus Ed. Bielschowsky jr. Breslau, Nicolaistraße 76, Ecke der Herrenstrasse. Der neue Haupt-Catalog mit über 1000 Illustrationen wird an Jedermann auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Agartrikis der letzten zwei Jahrzehnte und ihrem Rückschlag auf die mitteleuropäische Politik gewidmet. Mit einer Darstellung der deutschen Handelsverträge, der heutigen Agrarbewegung, der für die Stellungnahme der Arbeiterklasse entscheidenden Gesichtspunkte schließt das Werk.

Ständesamtliche Nachrichten.

Eheschließungen: II. Schlosser Paul Glemmig, ev., Vohrauerstraße 18, mit Martha Schuhmann, kath., Schweigerei Scheinwig. — Bureauvorsteher Arno Böttcher, ev., Youisenplatz 14, mit Anna Lorenz, ev., Augustastr. 124. — Bahnschmied Stanislaus Winger, kath., Jobenstraße 5, mit Rosina Gotthardt, geb. Polubniaf, ev., Kronprinzenstraße 42. — Schneider Augustin Mittel, kath., Subiststraße 20, mit Auguste Maryil, kath., Sedaustraße 16. — Rangierer Franz Gregorz, kath., Schmeindochowig 25, mit Pauline Troche, ev., Köchstraße 6. — Tischler Eugen Gebauer, kath., Brunnenstraße 12, mit Marie Gebauer, geb. Lange, Frankenstein. — Wicefeldweibel August Theuer, kath., Clay, mit Hedwig Schögel, kath., Klosterstraße 125. — Sattler Paul Habrich, ev., Körnerstraße 18, mit Hedwig Pfleger, kath., Augustastr. 76. — Droschkenbesitzer Karl Heinrich, ev., Matthiaststraße 132, mit Vertha Langner, ev.-luth., Köchstraße 30. — Bauführer Arthur Weide, ev., Lehmgartenstr. 51, mit Gertrud Wandel, ev., Vohrauerstraße 45 e. — IV. Landwirt Alfred Schöpe, kath., Tarnau, mit Hedwig Geier, kath., Holteistr. 14. — Pöckelmaschinenfabrikant Reinhold Witsch, ev., Friedrichstraße 49, mit Ernestine Junz, ev., dafelst. — Bureaubeamter Paul Festag, ev., Gräbchenstraße 15, mit Elvira Wiesel, ev., Karuthstr. 18.

Geburten: I. Schneider Josef Kellner, kath., S. — Provisions-Reisender Emil Vogt, ev., S. u. T. (Zwill.) — Motorwagenführer Robert Bieler, ev., T. — Feuerwehmann Johann Mita, kath., T. — Haushälter Wilhelm Schröder, ev., S. — Arbeiter Alois Schlegel, kath., S. — Punkterer Hugo Fise, ev., T. — Schmied Daniel Bippel, ev., S. — Schuhmacher Fier, T. — Arbeiter Wilhelm Horn, ev., S. u. T. (Zwill.) — Rentier Franz ... — Arbeiter Robert Bruffog, ev., T. — Restaurateur Josef Schulz, ev., T. — Haushälter Hermann Namofel, ev., T. — Arbeiter August Better, ev., S. — Schlosser Karl Mische, kath., T.

Todesfälle: III. Gertrud, T. des Schuhmachermeisters August Mittmann, 5 J. — Hausbesitzerin Louise Birmer, geb. Labigle, 47 J. — Kaufmannsrau Franziska Jups, geb. Haase, 47 J. — Penf. Eisenbahnschaffner Hermann Schreiber, 54 J. — Maurersfrau Marie Schelenz, geb. Franke, 44 J. — Schneider Adam Schiw, 37 J. — Käthe, T. des Landdiätars Fritz Danier, 2 Mon. — Georg, S. des Milchpächters Paul Lisse, 5 J.

Bom 8. November. Geburten: I. Haushälter Karl Deger, ev., S. — Schlosser Emil Winter, kath., T. — Rutscher August Wandlowski, ev., T. — Rutscher Heinrich Merk, kath., S. — Arbeiter Albert Wiserre, kath., S. — Tischler Paul Wünsch, kath., S. — Kartenschnitzer Gotthar Wichura, ev., T.

Todesfälle: I. Louise, T. des Zimmergehilfen Carl Wienicia, 4 J. — Tischler Albert Stasch, 23 J. — Bergolderme Ernestine Pohl, geb. Martide, 66 J. — Friedrich, S. des Stellmachers Paul Beschel, 8 Mon. — Elvriede, T. des Maurers Eduard Otto, 3 J. — Adelheid, T. des Haushälters Alois Kassef, 4 J. — Schuhmachermeisterfrau Auguste Lachmann, geb. Kirck, 54 J. — Robert, S. des Arbeiters Robert Kemmann, 9 Mon. — II. S. des Zimmergehilfen Emil Pöggel, 7 Mon. — Arbeiter Johann Schwarzer, 64 J. — Pauline, T. des Studenten Franz Prohaska, 4 Mon. — Dreherfrau Ida Pell, geb. Heremann, 83 J. — Tischlermeister Karl Kändler, 71 J. — Güterbodenarbeiterswitwe Vertha Nachigall, geb. Mische, 58 J. — Ernst, S. des Arbeiters Max Schelauste, 3 Mon.

Quittung. Für den Parteifonds gingen ein: C. W. 1.00 M., R. R. 2.00, A. 1.00, B. 30.00, Oberthor 1.00, Genosse Boffog 0.35, Die Töpfer aus Löwen 5.00, Salama 1.00, B. C. 0.20, Frau Grelay 1.00, Theaterbesucher durch Fabian 1.55, E. Reulisch 2.00, J. Bruhns 2.00, Redaktion u. Expedition d. „Volksmacht“ 8.00. Summa 56.10 M. J. A. d. Sozialdemokratischen Vereins D. Heymann.

Für den Lokalfonds gingen ein: Sozialdemokratischer Verein für Oktober 50.00 M., Unterstützungsverein der Tabakarbeiter 25.00, Von der aufgelösten Sektion der Goldarbeiter 1.75. Summa 76.75 M. J. A. der Lokalkommission: D. Heymann.

Neueste Nachrichten.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen der zweiten Abtheilung in Charlottenburg freuten die sämtlichen Kandidaten der sogenannten unpolitischen Partei gegen die Liberalen, insgesamt zehn Kandidaten in vier Wahlkreisen. Also wieder ein Meincfall.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 9. November: Herbstfrängen der Holzarbeiter. Holzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1. Schuhmacher-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Buchbinder-Verband. Zimmer Nr. 3 und 4. Bildhauer-Verein. Zimmer Nr. 5. Kupfer- und Blechschmiede-Versammlung. Zimmer Nr. 6. Tabakarbeiter, Zigarrenformierer und Krankenliste. Zahlabend, Zimmer Nr. 7. Gutmacher-Verband. Zahlabend unten. Töpfer-Verband. Zahlabend unten.

Sonntag, den 10. November: Soiree des Gesang-Vereins „Ostenberg“. Maurer-Versammlung. Vormittag 11 Uhr im großen Saale. Bauarbeiter-Versammlung. Vormittag 11 Uhr. Zimmer Nr. 2. Familienabend des Gesangvereins „Humoristische Gesangs-runde.“ Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 2. Steinarbeiter-Verband. Vormittags, Zahltag unten. Maurer-Verband. Vormittags, Zahltag unten.

Montag, den 11. November: Holzarbeiter-Versammlung im großen Saale. Handelshilfsarbeiter. Zimmer Nr. 1. Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 u. 7. Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 3. Sattler-Krankenliste. Zimmer Nr. 5. Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 12. November: Brauer-Versammlung. Abends im großen Saale. Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3. Glaser-Verband. Zimmer Nr. 5.

Mittwoch, den 13. November: Familienfrängen im großen Saale. Arbeiter-Abfahrter-Verein. Zimmer Nr. 2. Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3. Turnstunde der „Freien Turnerschaft“.

Donnerstag, den 14. November: Maler-Verband. Zimmer Nr. 2. Former-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.

Freitag, den 15. November: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Schuhmacher-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3. Turnstunde der „Freien Turnerschaft“.

Ring 36/37. Parisier & Strassner. Größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe. Anfertigung nach Maass. Seltener Ausfühnung in water-Garderobe für vorzüglichen Sitz.

Volkshelm (Anderssenstrasse 31, I.) Sonntag, den 10. November, Abends 7 Uhr: Vortrag „Vor 30 Jahren“. Der Eintritt ist für Jedermann, Männer wie Frauen, frei.

Liederbuch von Max Kegel Preis 40 Pf.

33 1/3 % Rabatt gewähre nur noch bis Dezember d. J. wegen vollständiger Aufgabe meiner fertigen [1224] Herren- u. Knaben-Garderoben S. Hurlig Ohlauerstraße 84, I. Eingang Ecke Schuhbrücke.

Große öffentliche Holzarbeiter-Versammlung Montag, den 11. November 1901 Abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margarethenstraße Nr. 17. Tages-Ordnung: 1. Geschichte und sociale Bedeutung der Genossenschaften. Referent: Arthur Bergmann. 2. Was geht vor? Referent: Obmann der Lohn-Commission. 3. Verschiedenes. Entree 10 Pf. Arbeitslose frei. Frauen willkommen.

Robert Schupp's Hutmachereister, Nicolaistr. 34. empfiehlt sein 1257 gut assortirtes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen. Grosses Lager von Hutmacher-Filzschuhen. Bitte genau auf Firma zu achten!

Ueberraschend ist die besonders reichhaltige Auswahl in Herren-Schlafrocken, die in den verschiedensten, einfachen wie hocheleganten Ausführungen zu entsprechend billigen Preisen vorräthig sind. 1293 Osiris. Extra billig. Double-Schlafrock m. knöpf bar. oder modifarben mit braun. Tuchbesatz 11,65 M. Vulcan. Aus pa. Double in grau m. grün, grau mit hell bordeaux oder dunkelmode m. braun. Tuchbes. Sehr empfehlenswerth 15,75 M. Poseidon. Eleg. und mollig. Velour-Schlafrock zum Knöpfen, in grau, modifarb. od. braun m. gleichfarbigem Tuchbesatz 20,75 M. Ferner Schlafrocke zu 24,75, 25,50, 31,50, 38.—, 45,50, 53,60 Mk. Smoking Nöglig-Jacket, anstatt des Schlafrockes zu tragen 16,25 bis 26,50. Pyjamas Schlaf-Anzüge, bestehend aus Jacket u. Beinkleid 10 M. Echte Türken-Feze roth, mit langer schwarz-seid. Quaste. Stück 2,50 M. Reichillustrierte Preislisten kostenfrei. Franco-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mk. an.

Lucas Nachf. Fraenkel Schmiedebrücke 54. 1279 Aeltestes u. grösstes Special-Strampfwaarenhaus am hiesigen Platze. Damenstrümpfe 60, 85 Pf., 1,10 M., schwarz und farbig. Kinderstrümpfe von 30 Pf. an. Neuheiten in Caros und Schotten. Herrensocken in plattirt und reiner Wolle von 38 Pf. an. in allen Größen und Halsweiten von 1,25 M. an. Normal-Herrenhemden Normal-Herrenbeinkleider von 1,10 M. an. Normal-Damen-Hemden und -Beinkleider. Kinder-Tricots in allen Größen und Qualitäten von 45 Pf. an. Herren-Westen in Vigogne, Halbwole und reiner Wolle von 1 50 an. Zuverpjackchen, Kopfhawis, Handschuhe. Kinder-Capotten, Tellermtützen von 60 Pf. an. Gestrichte Kinder-Kleidchen- u. -Jäckchen. in größter Auswahl zu sabelhaft billigen Preisen. Hemd-Blousen anerkannt vorzüglicher Sitz, riesiges Sortiment. Jupons gestricht Moiree und Wolstoff von 1,50 an. Das ca. 62-jährige Geschen der Firma garantirt für nur reelle Bedienung. Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

Julius Henel vorm. C. Fuchs, Kaiserl. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Przl. u. Fürstl. Hoflieferant, Breslau I, Am Rathhause 24-27.

Gesellschaft für sociale Reform Ortsgruppe Breslau. Öffentliche Versammlung Montag, den 12. November d. J., Abends 8 Uhr. m grossen Saale von Lachmanns Restaurant (vorm. Friedrich), Mauritiusplatz 4, I. Et. Tages-Ordnung: Ursachen und Heilmittel der Arbeitslosigkeit. Referent: Herr Rechtsanwalt Dr. Neisser. Hierzu ladet ein 1304 Der Vorstand.

Am 8. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden der Müller Albert Kühn im Alter von 36 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied des Deutschen Mühlenerbeiter-Verbandes, in dem er stets seine Pflicht erfüllte. Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Breslau des Deutschen Mühlenerbeiter-Verbandes. Herren- und Knaben-Garderobe fertig und nach Maass empfiehlt zu billigsten Preisen P. Pache, Schneidermeister, Neumarkt 21, II., neben der Apotheke. [1225]

Stadt-Theater.
Sonnabend:
Zur Vorfeier von Schiller's
Geburtstag:
„Die Jungfrau von Orléans.“
Sonntag Nachmittags 8 1/2 Uhr:
„Die Geisha.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Hänsel.“

Oper-Theater.
Sonnabend:
„Der verlorene Sohn.“
„Coubourette.“
Sonntag Nachmittags 8 1/2 Uhr:
„Hänsel als Erzähler.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Der verlorene Sohn.“
„Coubourette.“

Thalia-Theater
Sonntag:
„Rosenmontag.“

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Nur noch 7 Tage
Nur noch 7 Tage
Gastspiel
des
Berliner
Apollo-Ensembles
mit der Novität:
Frau Luna.
Anfang 8 Uhr.
Sept
!!! Größte Preise !!!
Loge 3.00, Nummer 2.00,
Reserv. 1.50, Entree 1.00,
Balcon 60 Pf.
Billets im Vorkauf in
den bekannten Cigarren-
geschäften u. im internat.
Reisebureau.

Zeltgarten.
Abends 9 1/2 Uhr
Fritz Steidl,
der
Liebling der Breslauer,
sowie das großartige
Reinbert-Programm.
Morgen Sonntag:
Vormittag 11-1 Uhr
Künstler-Matinée
bei freiem Entree.
Im Tunnel:
Großes Frei-Concert
bis 12 Uhr
der ungarisch. National-
Kapelle
„Saraj Imre.“

Pa'mengarten
Gartenstraße 65.
Täglich
Freiconcert
Mittags und Abends
der Künstler-Familie
Wagemann.
Sensationell.
Zum 1. Mal in Breslau.
Vorzügl. Mittagstisch
bei
Frei-Concert.
Bedienung: 1028
Original-Münchenerinnen.

Trauerhüte
größte Auswahl in allen Preislagen. (1288
A. Rosenthal, Blücherpl. 5.

R. Blitz,
Uhrenmacher,
Schmidbrücke 22
vis-à-vis
Messow.



Denkbar
größte Auswahl
Regulator 1m hoch,
geht 14 Tage,
12 Mr., Wecker
2 Mr.
Silberne
Herren- u. Damen-
Uhren. Remon-
toir mit Goldrand
9 Mr. Goldene
Dam.-Uhr. 13 Mr.
Ringe, Ohrringe, Brochen, Trauringe, Ketten,
Anfänger, 3 Jahre Garantie für jede Uhr.
Nur beste Werke. 1300

Neue Gebirg und reguliren 1 Mr. Kleine Reparatoren billiger.
1 Zeiger 16 Pf., 1 Glas 20 Pf.

Circus
M. Schumann
Heute Sonnabend, 9. Novbr.
Abends 8 Uhr:
High-Life-Soirée
(Grandes-vous der vornehmen Welt).
Hervorragendes reichhaltiges
Frog omu.
Nur noch 7 Tage:
Mr. Julian North
mit seinen 25 abyssinischen mähnl.
Löwen.
Director Max Schumann
mit seinen vorzügl. dressirten
Schul- und Freiheitpferden.
Kunstst. aller Ränker und
Künstlerinnen in ihren
hervorragenden Leistungen.
Morgen Sonntag, 10. Novbr.:
2 große brillante 2
Vorstellungen.
4 Uhr Nachm. 8 Uhr Abends.
In beiden Vorstellungen:
Mr. Jul's North.
4 Uhr Nachmittags zahlen
Kinder unter 10 Jahren auf
allen Plätzen (m. Ausnahme
der Gallerie) halbe Preise.

Zeltgarten-Tunnel.
Montag, den 11. November,
Vormittag 10 Uhr:
Gr. Schloßfest
verbunden mit
Gr. Frei-Concert
der
ungarischen National-
kapelle
„Saraj Imre.“

Gastan's
Paroptikum
und Nordland-Panorama.
Täglich: 1264
Frei-Concert.
Abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung:
Alfred Fabian, Zither-
virtuose.
Elvira Schwiegerling, Konzert-
sängerin.
Miss Fay berühmte
Mausonisten
und
Mr. Pritel, technischer und
Antispiritischer
Lina Morganti, kassl.
Bella Aladine, pfeiferin.
Orient.
Zauberin
Alles Näher die Bilalate.

A. Schneider
Glaserei 270
Alsen-Strasse 25
empfiehlt sich z. bill. Ausführung von
Fensterverglasungen
und Bildereinrahmungen.

Rein 47/48. offener Laden. Direct in der Fabrik. Rein 47/48. offener Laden.
Wer wirklich reell und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen
will, bemühe sich direct in die Fabrik. Enorm große Auswahl in allen Façons,
Größen, Farben und Mustern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in
der Fabrik 1186
Reuschestraße 47/48, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.
Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die
sogenannten Anläufer resp. Anrufer irreleiten.
Fabrik von Herren- und
Knabenkleider mit eigener
Betriebswerkstatt.
Reuschestraße 47/48 im Fabrikgebäude
Rein 47/48. offener Laden. Rein 47/48. offener Laden.

Ge'd
auf Pfänder. Leib-
amt Friedr. Wilhelm-
Straße 24 a (1098)
G. Reibstirn
24 d. 24 d. 24 d. 24 d. 24 d.

S. Guttentag

Erstes Special-Versandhaus in
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe
eigener Fabrikation
Ohlauerstraße 76/77, I. u. II. Breslau Ohlauerstraße 76/77, I. u. II.

Garderobe für Herren.

Paletots warm gefüttert, aus Gêtime, Krimmer, Montagnac, Cheviot, Fris, Ratine zc. MR. 10.50, 15.-, 18.-, 22.-, 26.-, 31.-, 37.-, 42.-, 48.-, 56.-, 65.-. Paletots mit hochleg. Atlas-Steppfutter stets vorräthig.	Mäntel warm gefüttert, mit langer und faltiger, abwaschbarer Velourine aus diversen Loden, eventl. wasserdicht imprägnirt, Tuchen zc. MR. 15.-, 18.-, 23.-, 27.-, 31.-, 35.-, 39.-, 45.-, 50.-, 55.-.	Anzüge in quer, tadelloser Verarbeitung, Jaquet- od. Hochfaçon, ein- oder zweifachig u. vorzüglichem Schnitt aus Tuch, Satin, Cheviot, Kammgarn, Bique od. Diagonal bis zu den feinst. echt engl. Qualitäten. MR. 15.-, 18.-, 22.-, 27.-, 32.-, 36.-, 40.-, 45.-, 50.-, 57.-, 65.-, 70.-, 75.- und höher.
Joppen durchweg mit bidem Well- oder Sammfutter gefüttert, in guten kräftigen, feinsten, bayrischen, Oberger z. Loden. MR. 5.75, 7.-, 8.-, 10.-, 15.-, 18.-, 20.-, 22.-, 25.-, 27.-.	Schlaftröck aus weichen, mollenen Stoffen gefertigt, mit Tuch, Sammet, Woll- oder Schurwollstoff, aus Woll, Wellin, Kamelhaarstoff, Belour zc. MR. 6.50, 7.50, 9.50, 12.-, 16.-, 20.-, 25.-, 30.-, 36.-, 40.-, 45.-, 48.-.	Beinkleider aus guten, erprobten Qualitäten in Tuch, Zwirn, Satin, Cheviot, Kammgarn zc., elegante, feine Streifenmuster und Carreaux. MR. 3.-, 5.-, 7.-, 9.-, 12.-, 15.-, 18.-, 20.-, 22.-, 24.-.

Elegante Reit-, Radfahrer- und Sport-Garderobe, Livreen für Diener und Kutscher, hochlegante Salon- und Frack-Anzüge, einzelne Röcke, Jaquettes, Westen zc. bill. gft.
Garderobe nach Maass in tadelloser Ausführung und zu billigsten, streng festen Preisen.

Garderobe für Jünglinge.

Paletots aus Gêtime, Krimmer, Flacons zc. durchweg warm gefüttert. MR. 9.-, 12.-, 15.-, 18.-, 22.-, 26.-, 30.-, 34.-, 40.-.	Mäntel mit weicher, feiner Velourine zum Abknöpfen eingerichtet, aus in diversen Qualitäten oder Tuch, auch wasserdicht imprägnirt. MR. 12.-, 14.-, 17.-, 20.-, 23.-, 26.-, 29.-, 32.-.	Anzüge in soliden, erprobten Qualitäten in Satin, Tuch, Cheviot, Zwirnstoff, Kammgarn zc., gut sitzend. MR. 10.-, 12.-, 16.-, 20.-, 24.-, 28.-, 32.-, 36.-.
---	---	---

Einzelne Joppen, Beinkleider, Jaquettes zc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Garderobe für Knaben.

Anzüge im solidesten bis hoch aparten Façon in zutra, haltbaren Stoffen gefertigt. Elegante neue Modelle billigst. MR. 3.-, 5.-, 7.-, 9.-, 10.-, 13.-, 14.-, 16.-.	Paletots u. Pyjocks aus feinen, eleganten und soliden Stoffen gefertigt, m. od. ohne Futter, in schönsten Façons, event. m. Pelzfransen. MR. 7.-, 9.-, 11.50, 14.-, 16.50, 18.50.	Mäntel mit Velourine in erprobten Lodenstoffen oder Tuch, gefüttert und ungefütert. Sehr warmhaltend. MR. 4.50, 5.50, 6.50, 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 18.-.
--	---	--

Einzelne Knaben-Beinkleider, welche aus den sich in meinem Geschäft befindlichen Rollen gefertigt werden, gebe ich an meine werthen Kunden für den ungleichen Preis von 75 Pf. MR. 1.- und MR. 1.25 pro Stück ab. Derselben repräsentiren den doppelten Werth.

Nichtconvenirendes wird gern umgetauscht. — Klebflecken werden jedem Stück beigelegt.
Versand nach Auswärts gegen Nachnahme des Betrages.